**Bezugs-Preis:** Täglich 2 Ausgaben (Mittags- und Abends). Sonntags 3—4 Bilder- und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 60 Pfg., bei der Post M. 1.—. Illustrirte Unterhaltungs-Beilage und Landwirthschaftliche Beilage, monatl. Beilage „Bücherwurm". Nachdruck sämmtlicher Original-Mittheilungen nur gestattet mit Quellenangabe.

# Niederrheinische Volkszeitung.

**Anzeigen-Preis:** Die 7spaltige Garmondzeile 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeigen; außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Gebühren 20 Pf. Geschäftsstelle Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 431. Krefeld, Montag, den 6. August 1900 (Verklärung Christi). 52. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

### Der italienische Nährboden für den Anarchismus.

„Der Zweck heiligt die Mittel." Die Feinde des Jesuitenordens suchen bekanntlich diesen Grundsatz der vielverleumdeten Ordensgesellschaft Jesu in die Schuhe zu schieben, und dabei machen gerade sie selbst von dem unchristlichen Grundsatz Gebrauch. Das zeigt sich heute wieder in recht interessanter Weise in der liberalen „Nat.-Ztg." von Berlin, welche zur Entstehungsgeschichte des italienischen Anarchismus folgendes schreibt:

„In dem politischen wie in dem gesellschaftlichen Leben Italiens haben Gift und Dolch stets eine Rolle gespielt. Die Freiheitsbewegung des modernen Italien setzte mit einer langen Reihe von Verschwörungen ein. Mazzini ist dort noch heute das bewunderte Ideal des patriotischen Verschwörers. Statuen sind ihm zu Ehren gesetzt worden. Der Zweck seiner Bestrebungen entschuldigte die Bedenklichkeit der Mittel, die er zur Befreiung des Vaterlandes anwandte."

Da haben wir es! Zu liberalen Zwecken darf man Verschwörungen und Geheimbünde stiften, Aufruhr und Meuchelmord betreiben; aber wenn Sozialisten oder Anarchisten zu denselben Mitteln greifen, dann entrüstet sich der ganze Liberalismus und die Freimaurerlogen insbesondere!

„Der Anarchismus, so sagt das genannte liberale Blatt, wiederholt in grauenhafter Verzerrung das Beispiel, das ihm der Patriotismus gegeben". Freilich, schlechte Beispiele verderben die Sitte, und gerade in Italien muß das schlimme Vorbild der liberalen Verschwörer und Mordbündler auf die nachwachsenden Geschlechter um so gefährlicher wirken, als der dortige „Nationalstaat" durchaus nicht die Fähigkeit und nicht einmal den Willen hatte, die scheußlichen Eierschalen seines Ursprungs abzustreifen und sich durch eine Aussöhnung mit den zehn Geboten Gottes zu läutern. In Wort und That sind die dortigen Machthaber bei dem Standpunkt verblieben, daß der „nationale" Zweck die schändlichen Mittel zur „Einigung" Italiens geheiligt hat. Natürlich hält jede revolutionäre Sekte ihren Zweck für den allerbesten und die Anarchisten sagen ganz folgerichtig, daß ihnen dieselbe Freiheit in der Wahl der Mittel zustehe, wie den Aufrührern und Mordgesellen, denen die sog. Nation Denkmäler setzt und bewundernde Nachrufe hält.

So geht es, wenn sich die tonangebenden Männer und Parteien eines Landes über das christliche Sittengesetz hinwegsetzen! Werden die Gebote Gottes zum alten Eisen geworfen, so entscheidet die „subjektive Moral", d. h. jeder folgt seinen Trieben und hält für erlaubt, was ihm zweckmäßig erscheint. Und den Anarchisten erscheint das Morden zweckmäßig.

Durch den andauernden, grundsätzlichen Gegensatz und Kampf gegen die Kirche hat das „Königreich Italien" leider die Arbeitsamkeit der christlichen Sittenlehre auf die nachwachsenden Geschlechter sehr erschwert und theilweise vernichtet. Kein Wunder, wenn dort ein Theil der Jugend die zehn Gebote Gottes welche der Papst und die Geistlichen predigen, ebenso für eine „Freiheits- und volksfeindliche Erfindung" hält, wie die Machthaber die gerechten Ansprüche der Kirche als solche bezeichnen!

Welch' ein himmelschreiender Unsinn ist es, wenn unter diesen Verhältnissen ein anderes liberales Blatt, das „Berl. Tagebl.", mit kecker Stirne schreibt, die in Italien florirende Mordlust sei „eine Frucht jener Unwissenheit und jenes Aberglaubens, die in der Bevölkerung gerade in Folge des Einflusses einer bildungsfeindlichen Priesterschaft auch jetzt noch vorhanden und so schwer auszurotten sind". Der Aberglaube blüht bekanntlich in Berlin viel ärger, als in Italien, obschon (oder vielmehr weil) in Berlin die katholische Priesterschaft so wenig Einfluß hat. Der christliche Glaube jedoch, den das liberale Blatt mit dem Scheltwort treffen will, ist der schärfste Gegensatz und das beste Heilmittel gegen alle Neigungen zu Gewaltthaten, mögen sie liberalen oder anarchistischen Ursprungs sein. Der große Irrthum des Liberalismus besteht gerade darin, daß er durch die „Bildung" den Segen des Glaubens ersetzen zu können glaubt. Diese Ansicht wird durch die jüngsten Erfahrungen wieder einmal Lügen gestraft. Die verschiedenen Mordgesellen italienischen Ursprungs gehören nicht der älteren Generation an, deren „Bildung" noch mehr oder weniger von den Geistlichen geleitet wurde, sondern da seit 40 Jahren das Königreich Italien besteht und seit 30 Jahren auch Rom in den Händen der „Aufgeklärten" ist, so ist für die „Bildung" dieses Geschlechts nur der Staat und der herrschende Liberalismus verantwortlich. Wir wollen da abermals die oben erstgenannte „Nat.-Ztg." zu Worte kommen lassen, welche so schreibt:

„Von dem gereinigten Italien erwarteten seine Freunde vor allem eine sittliche Erneuerung des Volkes. Aus der Armuth, Verkommenheit und Dumpfheit, in der es von den Priestern, den Bourbonen und den Oesterreichern gehalten worden war, sollte es durch die neue Verfassung und Regierung zur Freiheit und Gesittung erzogen werden. In wie bescheidenem Maße haben sich diese Wünsche und Hoffnungen erfüllt!"

Die anarchistischen Mordbuben gehören thatsächlich nicht zu den schlechten Schülern, die kaum lesen und vielleicht gar nicht schreiben können; sie haben eine ganz leidliche Verstandesbildung erhalten, aber damit geht Hand in Hand eine Umbildung oder vielmehr eine Verbildung des Gemüths und des Gewissens. Sie sind klug genug geworden, um zu erkennen, wie unfähig und ungerecht der moderne Staat gegenüber dem Wohl des Volkes in seiner Masse verfährt; aber sie sind nicht so vernünftig und gut geworden, um den Grund und die Heilung des Uebels richtig zu beurtheilen. Das macht die liberale Beeinflussung der Volksbildung und Volkserziehung. Je mehr Christenthum, desto weniger Anarchisten!

### Deutschland.

* **Berlin,** 4. Aug. Bestem Vernehmen nach wird der in der letzten Zeit viel genannte Oberregierungsrath v. Heydebrand und der Lasa in Oppeln den seit einigen Monaten unbesetzten Posten des Regierungspräsidenten in Osnabrück offiziell erhalten, sobald der Präsident der Regierung zu Oppeln, Herr v. Moltke, von einer schweren Krankheit genesen sein wird. Herr v. Heydebrand ist Stellvertreter des dortigen Bezirkspräsidenten. — Der Kaiser verlieh die Rettungsmedaille am Bande dem Leutnant Schwarzkopf vom Feldartillerieregiment Nr. 54. Diese Auszeichnung ist auf folgendes, von uns seiner Zeit mitgetheiltes Vorkommniß zurückzuführen: Leutnant Sch. hatte sich am 26. März d. J. gelegentlich einer Beurlaubung nach Charlottenburg auf belebter Straße einem durchgehenden führerlosen Gespann entgegengeworfen und dieses unter Gefährdung seines eigenen Lebens zum Stehen gebracht.

### Belgien.

* **Brüssel,** 5. Aug. In Ostende herrschte gestern Abend und heute starke Beunruhigung. Der König, welcher auf der Yacht „Alberta" auf der Nordsee kreuzte, sollte gestern Abend eintreffen, er kam aber nicht, und es fehlten seit drei Tagen Nachrichten. Heute früh trafen die Minister in Ostende ein. Der König hätte im Ministerrathe präsidiren sollen, worin über die Entsendung eines belgischen Freiwilligenkorps nach China berathen werden sollte. Abends um 5 Uhr traf die Yacht mit dem König ein. Die Yacht hatte vor dem Sturm in den letzten Tagen Schutz suchen müssen.

### Rumänien.

* **Bukarest,** 5. Aug. In der vergangenen Nacht wurde der Lyceal-professor Mihaileano durch einen Revolverschuß getödtet. Der Mörder, ein 18jähriger Bulgare Namens Stojan Dimitrow, wurde verhaftet und gestand ein, das Verbrechen aus politischen Gründen verübt zu haben. Er sei vor einigen Tagen aus Uesküb eingetroffen, um Mihaileano zu ermorden, der aus Macedonien stammt und ein Blatt gegen die großbulgarische Bewegung herausgab.

### Der Aufstand der Boxer in China.

* **Berlin,** 4. Aug. An den öffentlichen Anschlagsäulen befindet sich die Bekanntmachung des Bezirkskommandos, die Mannschaften des Beurlaubtenstandes möchten sich melden zur Theilnahme an der China-Expedition. Was soll nun der katholische Seelsorger, der von seinen Pfarrkindern um Rath gefragt wird, diesen antworten? Sein patriotisches Gefühl drängt ihn für Jeden, den nicht andere nähere Pflichten zurückhalten, die Antwort auf die Lippen: „Gewiß, melde Dich. Streite, wie es Dein Fahneneid gebietet, für die Ehre des deutschen Vaterlandes. Rette die Glaubensboten vor den chinesischen Mordbuben." Aber diese Worte werden ihm wieder zurückgedrängt durch die Befürchtung für das religiöse Wohl der Ausziehenden. Bis jetzt sind über 16,000 Mann deutscher Truppen theils in China, theils nach China unterwegs. Diese ganze Truppenmacht begleiten vier Seelsorger, zwei katholische und zwei evangelische. Es kommen mithin auf jeden Seelsorger im Durchschnitt über 4000 Mann. Diese 4000 Mann sind aber nicht an einem Orte vereinigt. Entweder sind sie auf verschiedenen Schiffen, also dem Seelsorger zum Theil überhaupt unzugänglich, oder sie sind in China selbst an verschiedenen Punkten, so daß der betreffende Pfarrer nur bei Einzelnen sein kann. Bald werden sich Lazarethe bilden, in denen Verwundete und Kranke nach den Tröstungen der Religion verlangen. Wer wird sie ihnen geben, wenn der Priester bei den vielen Meilen entfernt kämpfenden Truppen ist? Oder wer wird dort den Sterbenden den Tod für das Vaterland erleichtern durch priesterlichen Beistand und die heiligen Sakramente, wenn der Priester in den Lazarethen zurückbleibt? Bei allem guten Willen, den das Kriegsministerium bisher gezeigt und den wir Katholiken besonders dankend anerkennen, muß doch nachdrücklichst betont werden, daß die bisher mitgesandte geistliche Hilfe nicht genügt. Die Mannschaften, die für die Ehre des Vaterlandes ihre Gesundheit und ihr Leben in die Schanze schlagen, haben das gute Recht auf geistlichen Beistand und die Tröstungen der Religion in den schwersten Stunden, denen sie entgegengehen. Ist ihnen diese verbürgt, so erfüllen sie ihre Pflichten um so freudiger und deshalb auch um so besser. Aber auch das moralische Wohl des ganzen Vaterlandes verlangt gebieterisch ausgiebigere geistliche Begleitung bei den Truppensendungen. Wirkt schon jeder Krieg, namentlich, wenn er länger dauert, verrohend auf die Soldaten, so ist das in einem heidnischen Land, wo, wie in China, Lasterhaftigkeit, Hinterlist und Grausamkeit so üppig wuchern, desto mehr zu befürchten. Um so nöthiger ist als Gegengewicht ausreichende Seelsorge. „Aber", wenden die sparsamen Rechenkünstler ein, „warum so viele Auslagen, es sind ja in China so viele Missionare, auf die können wir ja rechnen." Zunächst sind jedenfalls nicht viele deutsche katholische Missionare dort. Viele dieser Glaubensboten sind den heidnischen Fanatismus zum Opfer gefallen, andere theilen noch heute inmitten ihrer Neubekehrten deren Gefahren und Entbehrungen. Und sollten auch einige deutschsprechende katholische Missionare sich an die Küste geflüchtet haben, so werden diese selbstverständlich mit dem Vorrücken unserer Truppen sich wieder auf ihre Posten begeben, wo sie zweifelsohne sehr nöthig sein werden. Unsern Truppen können sie sich also nicht widmen. Darum nicht sparen, wo die höchsten Güter unserer tapferen Söhne auf dem Spiele stehen! Schickt ihnen genügende geistliche Hilfe mit! Nachschub an geistlichen Kräften ist auch um deswillen so leicht zu haben, weil, wie wir zuverlässig erfahren, nicht weniger als 20 katholische Priester, zum Theil in hochangesehenen Stellungen (unter ihnen ein Universitätsprofessor) sich für die Seelsorge bei unsern Truppen freiwillig gemeldet haben. In französischen Blättern lasen wir vor einigen Tagen, daß die Regierung 12 Missionare für die Seelsorge ihres Expeditionskorps gewonnen habe. Verdient dieses Beispiel nicht Nachahmung?

Fortgesetzt werden Abonnements für die Monate **August** und **September** angenommen.

Der **Bezugspreis** der

**„Niederrhein. Volksztg."**

**Wöchentlich 15 bis 17 Blätter und Beilagen**

**Mittag-Ausgabe** | **Abend-Ausgabe**

für die Monate

**August und September**

beträgt in der Stadt Krefeld **nur M. 1.40,** auswärt bei der Post **M. 1.50.**

In der Stadt Krefeld werden auch **Monats-Abonnements** zu nur **70 Pfg.,** in Bockum, Fischeln, Hüls, Oppum, Lank, Linn, Niederbruch b. Fischeln, St. Tönis, Traar und Uerdingen **durch unsere Boten** zu **75 Pfg.** entgegengenommen.

Bei der jüngst erfolgten erheblichen Ermäßigung des Bezugspreises erfolgte ein **Abonnentenzuwachs** von mehr als **5000** innerhalb **drei Wochen.**

* **London,** 5. Aug. Reuters Bureau meldet aus Tientsin vom 30. Juli: 2000 Russen und Japaner unternahmen heute früh eine Rekognoszirung in der Richtung auf Peitsang, sie fanden den Feind stark befestigt in Nunsang, drei Meilen von Peitsang zur Rechten des Sumpfes. Die Kanonen der Japaner eröffneten das Feuer; die Artillerie des Feindes antwortete nicht. Man glaubt, die Position sei nur ein Vorposten und die chinesischen Kanonen befänden sich in Peitsang, wo die Stellung eine viel stärkere sein müsse, als in Nunsang. Die Stärke des Feindes bei Nunsang wird auf 5000 Mann geschätzt. Das Gewehrfeuer des Feindes war gut unterhalten und dirigirt; nur die Art des Terrains verhinderte ernste Verluste. Die Japaner verloren 3 Todte und 25 Verwundete. Die Vorbereitungen zum Vormarsch sind fast beendet; die Truppen, besonders die Japaner, rückten auf Hoiku vor.

* **Petersburg,** 5. Aug. Nachrichten des Generalstabs. General Grodekow telegraphirt unterm 5. d. aus Chabarowsk an den Kriegsminister: Gestern Abend wurde Aigun nach hartnäckigem Kampfe genommen. Der Feind wird in der Richtung auf Tsitsikar verfolgt. In Neucundur werden 15,000 Kalmucken konzentrirt. Aus Schiche kommt reguläre Infanterie und Kasallerie nach Kuldcha. Nachrichten aus Mukden melden: Eine Parthie russischer Soldaten wurde überfallen, sie flüchtete ins Gebirge. Ein Offizier der Schutzmannschaft, Walewski, wurde getödtet. Der General Lunewitsch begibt sich von Port Arthur nach Tientsin, um das Kommando über das Detachement in Petschili zu übernehmen.

### Telegraphische Depeschen.

W **Petersburg,** 6. Aug. Beim Generalstab sind folgende Nachrichten eingegangen: General Grodekow telegraphirt aus Chabarowsk vom 4. ds. über Rekognos-

---

1)

## „Das arme Herrle".

Von Ansgar Albing.*)

### 1. Kapitel.

Im Schatten des Todes.

Merten, der alte Hausmeister von Schloß Fernau, trat leise in das große Balkonzimmer, in welchem seine Herrin die Morgenstunden zuzubringen pflegte, wenn sie las oder ihre Korrespondenz erledigte.

„Frau Baronin", meldete er, „es ist gegen zehn Uhr. Fritz hat vom Thurm aus den Zug bereits über das Neustädter Viadukt fahren sehen. Ich sollte Frau Baronin ja Bescheid sagen . . ."

„Es ist gut", versetzte die Angeredete und schob ihre Briefschaften auf dem kleinen Ebenholzschreibtische zusammen.

Der Hausmeister stand ehrerbietig an der Portiere: „Haben Frau Baronin sonst noch Befehle?"

„Wer holt meinen Gemahl von der Station ab?"

„Wierse geht mit der Viktoria."

„Ist er schon fort?"

„Nein, Frau Baronin. Aber ich sah ihn anspannen, er muß jeden Augenblick vorbeifahren."

„Gehen Sie schnell . . . er soll fünf Minuten warten, ich fahre mit."

Der Hausmeister gab sich Mühe, sein Erstaunen zu verbergen. „Sehr wohl, Frau Baronin. Soll Wierse unten vor der Terrasse halten?"

„Ja. Sagen Sie Bertha, sie solle mir sofort meinen Sommerhut und das leichte, perlgraue Jäckchen bringen. Ich fahre im Morgenanzug, weil ich keine Zeit habe, erst Toilette zu machen. Aber schnell, bitte."

„Sehr wohl, Frau Baronin."

Ehe Merten ging, warf er noch einen scheuen Blick auf eine Ecke, wo ein bequemer Lehnstuhl im Halbdunkel der vorgezogenen Fensterverhänge stand. Dann verschwand er aus dem Zimmer.

Die Baronin, eine mittelgroße Gestalt mit schönen, aber blassen Gesichtszügen, erhob sich von ihrem Sitze. Man sah ihr auf den ersten Blick die Südländerin an. Sie mußte vor ein paar Jahren sehr anziehend gewesen sein; jetzt war sie bereits in den Jahren, in welchen Frauen ihrer Nation zu einer gewissen Korpulenz neigen und die frühere Lebhaftigkeit des Ganges und die Grazie der Bewegungen oft gegen eine auffallende äußere Ruhe und scheinbare Müdigkeit eintauschen. Francesca von Fernau war allerdings noch eine jugendliche Frau, und wer hieran hätte zweifeln wollen, den hätte das Feuer ihrer großen schwarzen Augen leicht die Wahrheit gelehrt. Sie ging zu dem Lehnstuhl in der Ecke hinüber, und beugte sich lächelnden Antlitzes über die Gestalt, welche dort fast unbeweglich saß.

„Joseph! Giuseppe!" rief sie mit weicher, klangreicher Stimme, einmal auf Deutsch und einmal auf Italienisch. Der junge Mann — oder war es ein Knabe? — antwortete nichts, sondern faßte nur mechanisch mit beiden Händen nach dem Haupte der Frau, die sich jetzt noch tiefer niederbeugte und einen Kuß auf die kalte fahle Wange ihres Lieblings drückte.

Ja, dieses unglückliche Wesen mit den blöden, leblosen Augen war ihr Liebling, ihr Kind, ihr einziges Kind! Sie liebte es mit der ganzen Zärtlichkeit eines Mutterherzens, aber Gott hatte diesem Wesen die Fähigkeit versagt, solche Gefühle zu erkennen und zu erwidern. Jene wunderbare Leuchte, deren Strahlen uns die Welt mit all ihrer Schönheit erhellen, deren Wärme in unseren Herzen das Feuer der Liebe entzündet, deren Glanz uns in die weiten Gebiete des Wissens und der Erkenntniß eindringen läßt, ja, deren Himmelslicht uns zu Ebenbildern des höchsten unerschaffenen Geistes macht — jene Sonne der Menschennatur war hier in tiefe, hoffnungslose Nacht gehüllt, und es schien, als solle es nie mehr tagen.

Vor zehn Jahren schenkte Francesca della Valetta ihrem seligen, jungen Gatten dieses erste und einzige Kind, den Stammhalter des alten Geschlechtes der Ferner von Fernau. Der hoffnungsvolle Sprößling wurde Joseph getauft, auf den Wunsch seiner katholischen Mutter. Damals hatte die Großmutter einigen Widerstand geleistet: sie wollte einen der alten traditionellen Familiennamen: Hermann, Lothar oder Max, wie der Vater des Kindes hieß. Man machte ihr jedoch klar, daß „Joseph" nicht „katholisch", sondern „biblisch" sei und damit gab sich die alte Freifrau zufrieden. Ihr Sohn, selbst ein liberalster Protestant, that seinem jungen Weibe in den ersten Jahren jeden Gefallen. Ihre Verwandten, ja Francesca selbst, hatten wegen der Mischehe Bedenken gehabt, aber bei der Braut siegte die leidenschaftliche Neigung zu dem stattlichen deutschen Diplomaten, der seinerseits um der reichen und schönen Lebensgefährtin willen auf alle Bedingungen der Kirche einging. So wurde Joseph, der noch in Florenz geboren war, von einem Vetter der Baronin, Monsignore La Valetta, getauft, und die Baronin konnte ihren kirchlichen Pflichten eine lange Weile ungehindert nachkommen.

Mittlerweile war die alte Freifrau auf ihrem Wittwensitze Fernau in der Pfalz gestorben und das junge Paar zog mit dem dreijährigen Söhnlein nach Deutschland. Dem Baron war ein längerer Urlaub bewilligt worden, nach dessen Ablauf er nicht mehr zur preußischen Gesandtschaft nach Rom zurückzukehren, sondern im Auswärtigen Amte verwendet zu werden hoffte. Joseph gedieh auf Fernau, in der kräftigen, gesunden Landluft, wider Erwarten, schnell und gut. Daß er noch nicht sprechen gelernt, schrieb man dem Wechsel des Landes und der Sprache zu. Die Eltern warteten von Woche zu Woche auf die ersten Laute von den Lippen des geliebten Kindes. Josephs viertes Jahr ging dahin, aber noch konnte der sonst starke Knabe nicht sprechen. Als der Baron nach Berlin reiste, um dort ein neues Amt anzutreten, ließ er die Gattin und das Kind in Fernau zurück. „Wenn ich jetzt nach einigen Monaten wiederkomme", sagte er beim Abschiede, „wird unser Prinzchen ganz gewiß dem Papa mit ein paar Worten entgegenlaufen."

Der Vater kam zum Weihnachtsfeste, aber Joseph sprach noch nicht. Da ward der Baron barsch mit dem unschuldigen Kinde, so daß es fortan furchtsam und scheu aus seiner Nähe schlich. Francesca begleitete den Gemahl für die Saison nach Berlin. Zu Josephs Geburtstag kamen sie wieder nach Fernau. Da war die Zunge des Knaben ein wenig gelöst, aber kein verständliches Wort, keine artikulirte Silbe kam über seine Lippen. Auch der kleine Körper verlor die kindliche Frische und Schwellkraft. Die rosigen Wangen erblichen und das volle Gesichtchen wurde lang und schmal. Man konsultirte Aerzte, Spezialisten und Autoritäten. Endlich sprach ein berühmter Patholog das lang gefürchtete, entsetzliche Wort . . . die Entscheidung, nach welcher der Baron sein Kind nicht mehr zu sehen wünschte. Zwischen den Gatten kam es zu unendlich traurigen Szenen, und einmal schloß Max von Fernau mit den leidenschaftlichen Worten: „Vor Deinen Heiligenbildern knieen kannst Du . . . aber das Kind, das Du mir geschenkt hast, kannst Du nicht gesund beten. Es ist eine ewige Schande für meine Familie. Wenn Deine Heiligen dir nicht helfen, so verschone mich wenigstens mit dem Anblicke des Krüppels."

Seit diesem Tage lebten Freiherr und Freifrau von Fernau fast wie geschieden. Er verbrachte fast dreiviertel des Jahres zu Berlin oder in den Luxusbädern, sie lebte jahraus jahrein auf Schloß Fernau, nur mit der Pflege Josephs und einigen schriftstellerischen Arbeiten beschäftigt. Im Herbste oder Spätsommer, zur Jagdzeit, pflegte der Baron auf einige Wochen nach Fernau zu kommen. Er lud dann zahlreiche Freunde ein, und nach einer Zeit der Unruhe und des Lärmens war die Herrengesellschaft wieder verschwunden.

Joseph war bereits über zehn Jahre und nur körperlich gewachsen, sonst aber, wie es schien, immer stumpfer und häßlicher geworden. Sein Vater hatte ihn vier Jahre lang mit keinem Blicke angeschaut. Heute sollte der Baron wieder eintreffen, und die unglückliche Mutter kniete jetzt vor dem Stuhle ihres Kindes, für das sie jetzt wider alle Hoffnung hoffte und äußerlich heiter zu sein versuchte. Sie wußte, daß der Knabe sie sah und wenn ihm die Welt des Geistes verschlossen war, so wollte sie wenigstens seinen Sinnen keine Traurigkeit, keine Häßlichkeit vorstellen. Ob dieser harte Instinkt des Mutterherzens wirklich einigen Einfluß auf Joseph hatte? Die Baronin glaubte fest daran. Sie wollte bemerkt haben, daß seine Augen, die meist so theilnahmslos in die unbegreifliche Leere starrten, beim Anblick schöner, lieber, glänzender Formen ein wenig Leben zeigten, und daß anderseits häßliche Dinge seine Züge mit Furcht erfüllten. Das sah sie freilich nur allein und der Wunsch mochte vor ihrer hoffenden Seele wohl ein trügerisches Irrlicht aufflimmern lassen. Sie redete mit den glühendsten Worten zu dem Kinde, dessen altes Gesicht auch keine Spur von Verständniß verrieth. Sie gab ihm tausend Schmeichelnamen und sprach ihm allerlei Trostgründe vor: Wie es den Vater nicht zu fürchten brauche, da er doch zu viele andere Dinge im Kopfe, habe um sich um Giuseppe kümmern zu können; wie das Laub, draußen im Parkeschon beginne, so prächtig bunt zu fallen, wie Bruno, der Försterssohn kommen wolle, um mit dem kleinen, armen Barönlein zu spielen; wie Giuseppe gar nicht so arm und so klein sei und wie ihn seine Mutter so lieb habe, daß sie ihn um die ganze Welt nicht von sich lassen wolle. . . . da trat Bertha, die Zofe, mit dem Hut und dem Jacket ihrer Herrin in das Gemach.

„Frau Baronin, es ist höchste Zeit."

(Fortsetzung folgt.)

827

*) Nachdruck verboten.

sprungen zweier Eskadrons auf der Straße gegen Ninguta, die von einer chinesischen Kolonne von 1000 Mann Infanterie, zwei Geschützen und 250 Reitern angegriffen wurde. Als eine weitere Eskadron nebst Infanterie und zwei Geschützen zur Hilfe gekommen waren, entspann sich ein hartnäckiger Kampf. Die auf den Höhen von Jeche zurückgeschlagenen Chinesen flohen in der Richtung auf Ninguta und räumten Jeche. Unser Verlust ist 8 Todte und 8 Verwundete. Die chinesischen Geschütze waren neuer Konstruktion. Die Kämpfe um Aigun werden am 3. ds. fortgesetzt. Unsere Truppen rückten auf dem rechten Amurufer gegen das Dorf Koluschau vor, wo der Feind sich in starken Stellungen verschanzt hatte, aus denen er von der Kolonne des Obersten Petschewkin vertrieben wurde. Die Kosaken erbeuteten zwei Stahlgeschütze nebst Munition und Fahnen, von denen eine die Aufschrift „Volk der großen Faust", eine andere „Helft die Europäer vernichten" trug. General Gribski lobt die Bravour der Kosaken. Aigun brennt. Die Chinesen fliehen in der Richtung auf Tsitsikar. Unsere Verluste betragen 6 Todte, 25 Verwundete; bei den Chinesen sind über 200 Todte. General Orlow berichtet nachträglich über das Gefecht vom 30. Juli, in welchem über 5000 Chinesen fochten, über 200 wurden getödtet oder sind im Chailarflusse ertrunken. Die Kosaken erbeuteten ein Geschütz und haben die Stadt Chailar genommen und mit einer Batterie und drei Eskadrons besetzt. Aus Port Arthur meldet man, daß Senjutschen besetzt und daselbst russische Verwaltung eingeführt wurde. Die Kolonnen des Obersten Chorunshenco aus Port Arthur und des Obersten Dacsenius eilen zur Vereinigung mit Dombrowski bei Taschiao.

W **London,** 6. Aug. Die „Times" meldet aus Tientsin vom 31. Juli: Der Beschluß betr. den Vormarsch der Verbündeten am 1. August ist umgestoßen worden. Wie berichtet wird, sind die Amerikaner und Japaner dafür, erst Verstärkungen abzuwarten, die Russen und Franzosen traten iefer Ansicht bei. General Gaselee wünscht dringend den Vormarsch, doch ist seine Abtheilung zu klein, sie beträgt nur 3000 Mann, sodaß er nicht vorannarschiren kann.

Die „Times" melden aus Shanghai vom 4. Aug.: Die Hinrichtung Hau-Tsching-Tschengs in Peking erregte die fremdenfeindliche Partei so, daß der Taotai Scheng heute den englischen Konsul um Schutz gebeten habe, der ihm auch zugesichert wurde.

W **London,** 6. Aug. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Washington gemeldet: Man versichert, die Ansichten des Generals Chaffee, die er in einem am Donnerstag eingetroffenen, aber nicht veröffentlichten Telegramm ausgedrückt habe, seien für mehrere fremde Regierungen durchaus nicht angenehm. Man behauptet, der General rücke mit Amerikanern, Engländern und Japanern nach Peking vor. Es nähmen die übrigen europäischen Truppen an der Vorwärtsbewegung nicht Theil. Es sei nicht möglich, die von dem General für diese Thatsache angegebenen Gründe zu erfahren. Der Sekretär des Krieges, Root, erklärt kategorisch, das Telegramm werde nicht veröffentlicht werden.

W **Shanghai,** 6. Aug. Die Meldung bezüglich des **Selbstmordes Li-Hung-Tschangs bestätigt sich nicht.** Admiral Seymour ist von Nanking hierher zurückgekehrt. — Auf einen Ausländer, der vor der Veranda saß, wurden von Chinesen drei Kugeln abgeschossen; diese durchbohrten das Buch, worin der Betreffende las. Chinesische Truppen gehen selbst aus den fremden fremdlichen Provinzen durch den Kaiserkanal nach dem Norden ab.

W **Berlin,** 6. Aug. Nach Erkundigungen an maßgebender Stelle beruhen alle Gerüchte, daß eine Polizeitruppe für China oder Kiautschou gebildet werden soll, auf leerer Erfindung.

## Attentat auf den Schah von Persien.

* **Paris,** 5. Aug. Auf Einladung der Regierung wird der Schah bis zum nächsten Samstag in Paris verweilen. — Salfon weigert sich, einen Vertheidiger zu wählen. „Echo de Paris" und „Journal" behaupten, Salfon heiße in Wirklichkeit Charles Hoby und sei aus Ajaccio gebürtig.

## Telegraphische Depesche.

W **Paris,** 6. Aug. Dem „Echo de Paris" zufolge wurde gestern der Anarchist Ballette in Abbeville verhaftet. In der Wohnung Ballettes beschlagnahmte Briefschaften legen dar, daß Ballette mehrere Attentate mit Salson und anderen Anarchisten geplant hatte. Ballette wurde nach Paris geschafft.

## Die Ermordung des Königs Humbert von Italien.

### Telegraphische Depeschen.

W **Rom,** 6. Aug. Wie die Blätter melden, befindet sich unter den Verhafteten nicht das Individuum, welches mit Bressi in Monza war. Nach den bisherigen Bestimmungen werden die Präsidenten des Senats und der Kammer den Leichnam König Humberts von Monza nach Rom begleiten. Der Eisenbahnzug, welcher den Leichnam führen wird, wird Trauerschmuck tragen. Am Bahnhof in Rom wird bereits eifrig gearbeitet. Im großen Saale des Bahnhofs wird ein Katafalk errichtet. Die Truppen werden Spalier bilden, aber nicht an dem Trauerzuge theilnehmen. Der Sarg wird nach dem Wunsche des Verstorbenen auf eine Kanonenlafette gestellt werden. Der Schmuck in den Straßen, durch welche der Zug sich bewegen wird, ist noch unvollendet. Im Pantheon wird eifrig gearbeitet. Der Sarg wird in der kleinen Kapelle hinter dem Hauptaltar niedergesetzt, wo der Sarg Viktor Emanuels längere Zeit stand. Wie verlautet, beabsichtigt König Viktor Emanuel, demnächst mit seiner Gemahlin die hauptsächlichsten Städte Italiens zu besuchen. Die Reise soll einen privaten Charakter tragen. Die Gemeinderäthe hätten Instruktion, keine Festlichkeiten beim Empfange zu veranstalten.

W **Rom,** 6. Aug. Depeschen aus Mailand zufolge ist der Mörder Bressi, der bisher nur eine hochmüthige Haltung zur Schau trug, jetzt sehr jähzornig. Die Wärter mußten ihm gestern zehn Minuten die Zwangsjacke anlegen. Bressi rief zwei Mal mit lauter Stimme den Gefängnißdirektor.

Nach einem Uebereinkommen der königlichen Familie mit dem Kardinal-Vikar wird der Pfarrer des Kirchspiels, in welchem der Quirinal sich befindet, mit den übrigen Priestern und Mönchen sich zur Ankunft der Leiche König Humberts nach dem Bahnhof begeben und sie nach dem Pantheon begleiten. Hier wird der Sarg vom Erzbischof von Genua, der eine besondere Einladung des Königs erhalten hat, umgeben von dem Kapitel, im Pantheon empfangen werden. Derselbe Erzbischof wird Freitag im Pantheon in Anwesenheit der Fürstlichkeiten, des diplomatischen Korps und der Vertreter der Staatsbehörden die feierliche Messe lesen.

## Kirchliches.

* **Köln,** 3. Aug. Der „Kirchl. Anz." veröffentlicht folgende Ernennungen: Definitor und Pfarrer Johann Linnig in Sinzenich zum Dechanten des Dekanates Euskirchen. Definitor und Pfarrer Mathias Ludwig Stroux an St. Remigius in Viersen zum Dechanten des Dekanates Viersen. Pfarrer Joh. Hubert Scheuren in Much zum ersten Definitor des Dekanates Ukerath. Pfarrer Theodor Hubert Härth in Poppelsdorf zum ersten Definitor des Dekanates Bonn. Pfarrer Heinrich Zimmermanns in Rheydt zum zweiten Definitor des Dekanates M.Gladbach. Pfarrer Peter Joseph Flecken an St. Joseph in Viersen zum zweiten Definitor des Dekanates Viersen. Pfarrer Johann August Kary in Beggendorf zum zweiten Definitor des Dekanates Geilenkirchen. Bockels, August, Pfarrverwalter in Winterscheid, Dekanat Ukerath, zum Pfarrer daselbst. Bongartz, Peter, Pfarrverwalter in Gromenburg, Dekanat Blankenheim, zum Pfarrer daselbst. Brühl, Hugo Hubert Maria, Rektor in Eil, zum Pfarrer in Broich, Dekanat Jülich. Kirsch, Heinrich, Pfarrer in Robertville, zum Pfarrer in Oidtweiler Dekanat Geilenkirchen. Küppers, Heinrich Joseph, Pfarrverwalter in Marienfeld, Dekanat Ukerath, zum Pfarrer daselbst. Linder, Albert, Pfarrer in Blumenthal, zum Pfarrer in Schwadorf, Dekanat Brühl. Meer, Jakob, Pfarrverwalter in Tondorf, Dekanat Blankenheim, zum Pfarrer daselbst. Münstermann, Franz Joseph, Pfarrverwalter in Hambach, Dekanat Jülich, zum Pfarrer daselbst. Weber, Philipp Hubert, Pfarrverwalter in Esselsberg, Dekanat Münstereifel, zum Pfarrer daselbst. Küpper, Peter Joseph, Bitar in Lüblar, zum Bikar in Gressrath Dekanat Neuß. Pfeiffer, Karl, Bikar in Niederkrüchten, zum Pfarrverwalter in Udenbreth, Dekanat Blankenheim. — Gestorben: Pieknes, Mathias Johann Joseph, Definitor und Pfarrer in Dottendorf, 64 Jahre. Welsch, Anton, Pfarrer in Steinbüchel, 55 Jahre. Oehmen, Adolph Hubert, Kaplan an St. Maria-Himmelfahrt und Deservitor der Alexianer-Kapelle in M.Gladbach, 59 Jahre. Zeller, Viktor Heinrich, Jubelpriester und Pfarrer in Niederbüllesheim, 85 Jahre. Paulus, Konrad Joseph, Pfarrer in Lommersum, 73 Jahre. Schein, Johann Wilhelm, Pfarrer von St. Peter in Aachen, 50 Jahre. Ludwig, Arnold Hubert, Rektor am Marienhospital in Düsseldorf, 73 Jahre.

□ **Vom Niederrhein,** 5. Aug. Unter dem Klerus des Bisthums Münster sind in hiesiger Gegend folgende Versetzungen erfolgt: Kaplan Heinr. Kengeling in Mehr zum Rektor in Schüttenstein b. Bocholt ernannt. Seminarpriester Ludwig Bisping aus Rottuln zum Kaplan in Mehr; Kaplan Arnold Teller in Rinkerod zum Kaplan in Waterborn; Seminarpriester Heinr. Siegemann aus Horstmar zum Kooperator in Han; Seminarpriester Joseph Arians aus Hoffum zum Kaplan in Lobberich; Seminarpriester Adolf Donders aus Anholt zum Kaplan an der Petrikirche in Duisburg; Kaplan Dr. Julius Koppdorst in Bracht zum Kaplan in Kempen; Seminarpriester Theodor Knepper aus Oelde zum Kaplan in Bracht; Kaplan Wilhelm Beeren in Bissel zum Kaplan in Been; Seminarpriester Wilhelm Kuisenberg aus Sterkrade zum Kaplan in Bissel; Seminarpriester Klovs Tüshaus aus Wissen zum Kaplan in Spellen. Seminarpriester Joseph Althof aus Haltrbeck zum Kaplan in Kessel.

## Rheinland und Westfalen.

√ **Uerdingen,** 5. Aug. Ein Festtagsgewand hatte heut unsere Vaterstadt angelegt und ein Festtagsgesicht hatte auch heute der Himmel, der gestern noch so schwer drohte, aufgesetzt, galt es doch ein echt vaterstädtisches Fest zu feiern, die silberne Jubelfeier unseres Turnvereins Uerdingen, der seit 25 Jahren in wackerem Schaffen bestrebt gewesen ist, tüchtige kräftige Körper heranzubilden. Eingeleitet wurde das Jubelfest gestern Abend durch eine Vorfeier im Müller'schen Saale, der voll besetzt war von Festgästen. Die städtische Kapelle trug ihre besten Stücke vor und der Männergesang-Verein hatte sich in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt, um den Abend verschönern zu helfen. In begeisterten Worten hieß Herr Schupp namens des Festkomitees die Erschienenen willkommen und unter Anführung der Anfangszeile Verse „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte", verbreitete er sich dann über den großen Werth der Turnerei. Die Damen der Vereinsmitglieder hatten dem Verein ein prächtig gesticktes Fahnenband gestiftet. Nachdem Fräulein Schlechter mit schöner Betonung und deutlicher Aussprache den eigens gedichteten Prolog gesprochen, wurde das Band an die Fahne geheftet. Ein buntes, bewegtes Bild bot sich dar, als 24 Mitglieder des Vereins einen Waffenreigen aufführten, der exakt durchgeführt wurde. Namens des Niederrheinischen Turngaues überbrachte der Vorsitzende Herr Gippert-Krefeld Grüße und Glückwünsche. Er führte aus, daß der Verein mit Befriedigung auf die 25 Jahre seines Bestehens zurückschauen dürfe, denn er gehöre heute zu den besten und pflichteifrigsten des ganzen Turngaues. Zu dem Verein ausgebrachte „Gut Heil" wurde begeistert eingestimmt. — Herr Möhlenbeck von der Turnabtheilung des Krefelder Handwerker- und Bildungsvereins beglückwünschte ebenfalls den Verein. — Herr Lehrer Winterhoff feierte in längerer Rede den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Wilhelm Schlechter, der der einzige Mitbegründer des Vereins ist, welcher demselben noch aktiv angehört. Herr Schlechter dankte mit herzlichen Worten für die ihm zu theil gewordene Anerkennung und hob die Verdienste der alten Vereinsturner hervor, die ihm in den 19 Jahren, seitdem er den Vorsitz führe, so treu zur Seite gestanden hätten, und besonders Dank verdiene Herr Turnlehrer Turm aus Krefeld, der langjährige Lehrer des hiesigen Vereins. — Von den Vereinsmitgliedern wurden Marmorgruppen gestellt, die prächtig wirkten und ungetheilten Beifall fanden. — Am heutigen Hauptfesttage fand Morgens zunächst ein Konzert auf dem schön geschmückten Marktplatze statt. Nachmittags entwickelte sich ein reges Leben in den Straßen und von allen Seiten zogen Turner mit ihren Bannern in die Stadt ein. Gegen 4 Uhr setzte sich der Festzug mit zwei Musikkorps in Bewegung. Auf dem Festplatz hielt Herr Beigeordneter van Beers in Vertretung des Herrn Bürgermeisters die Festrede. Er brachte dem Schirmherrn aller schönen Bestrebungen, unserm allverehrten Kaiser Wilhelm II. ein begeistert aufgenommenes Hoch aus, worauf dann die Nationalhymne gesungen wurde. Alsdann gings mit frischem Muth ans Turnen und es waren durchweg tüchtige Leistungen, die uns in zweistündigem Wettkampfe vorgeführt wurden. Abends fand dann Festball im Müller'schen Saale statt.

n **Viersen,** 4. Aug. Gestern Abend fand im Saale des Herrn Schmitz zur Feier des 25jährigen Ortsjubiläums des Lehrers Hundtha ein Festbankett statt. Zu demselben hatten sich viele ehemalige Schüler sowie Freunde und Bekannte eingefunden. Unter Musikvorträgen, Reden und gemeinschaftlichen Liedern nahm das Fest einen schönen Verlauf. Dem Jubilar wurde ein sinniges Geschenk überreicht.

L**Neuß,** 5. Aug. **Jubiläums-Wettrennen.** Das Wetter des heutigen Tages war, nachdem es die ganze Woche geregnet und gestürmt, einladender als an den zwei ersten Sonntagen und so kamen auch die Besucher von Auswärts in großen Schaaren hier an. Die Verfassung der Bahn konnte man ebenfalls als eine gute bezeichnen. Die einzelnen Rennen folgten flott hintereinander. Die Felder wiesen durchweg gute Besetzung auf. Am Totalisator betrug der Gesammtumsatz für den dritten Tag 84,540 M. gegen 72,340 M. im Vorjahre. Es entfielen auf Sieg 37,560 M., auf Platz 46,980 M. gegen 29,950 M. resp. 42,440 M. im Jahre 1899. An allen drei Tagen wurde bei den Wettmaschinen 80,520 M. auf Sieg, 100,780 M. Platzwetten oder insgesammt 181,300 M. abgeschlossen. Das Jahr 1899 hatte an Sieg- 85,430 M. an Platzwetten 132,180 M., also insgesammt 218,010 M. Umsatz zu verzeichnen. Als Rennrichter fungirte heute Herr Schneider aus Krefeld. Die Wange besorgte Herr von Beckerath aus Krefeld. Die einzelnen Rennen verliefen wie folgt:

I. Verkaufs-Hürden-Rennen. Vereinspreis 1500 M.; hiervon 1000 M. dem ersten, 300 M. dem zweiten, 200 M. dem dritten Pferde. Internationales Herren-Reiten. 1. Rittm. Dolan's F.-B. „Tickori Abdel". 2. Lt. Handmann's F.-St. „Palme". 3. Herrn H. Poppelbaum's br. St. „Die Nacht".

II. Hessenthor-Flach-Rennen. Vereinspreis 2000 M. Für dreijährige und ältere Pferde aller Länder, welche 1899/1900 kein Rennen im Werthe von mindestens 1500 M. gewonnen haben. 1. Herrn H. Suermondt's schw. W. „Freiweg". 2. Frhr. v. Romberg's br. St. „Nimble Ninepence". 3. Herrn M. Polacek's F.-St. „Leading-Lady".

III. Offizier-Jagd-Rennen. Ehrenpreis, gestiftet von Neußer Vereinsmitgliedern und Vereinspreis 3000 M.; hiervon Ehrenpreis und 2000 M. dem ersten, 800 M. dem zweiten, 200 M. dem dritten Pferde. 1. Ob.-Lts. v. Heyden-Linden's br. W. „Giger". 2. Lts. v. Gramatzki's F.-St. „Stop Gap". 3. Lts. Frhr. v. Cuirey-Fürstenck's br.-St. „Modesty II".

IV. Herren-Flachrennen. Vereinspreis 1500 M.; hiervon 1200 M. dem ersten, 300 M. dem zweiten Pferde. Internationales Herren-Reiten. 1. Herrn G. Stichel's F.-St. „Gollinsia". Reiter Ob.-Lts. Suermondt, 2. Herr A.v. Heydenlinden's br. St. „Bathing-Woman", 3. Herr J. H. Pasenkamps br. St. „Wiedersehen".

V. Neußer Jubiläums-Jagd-Rennen. Ehrenpreis der Stadt Neuß und Vereinspreis 10,000 M.; hiervon Ehrenpreis und 7000 M. dem ersten, 2000 M. dem zweiten, 1000 M. dem dritten Pferde. 1. Ob.-Lts. v. Heyden-Lindens br. W. „Giger". 2. Major Kummerle's F.-W. „Sonderling", 3. Rittm. G. Dujardins br. St. „L'Amore". Sieger mit einer Länge vor „Sonderling" gelandet.

VI. Abschieds-Jagd-Rennen. Vereinspreis 2500 M.; hiervon 1500 M. dem ersten, 500 M. dem zweiten, 300 M. dem dritten, 200 M. dem vierten Pferde. 1. Herr G. Höppler's br. St. „Miß Amy", 2. Lts. Frhr. v. Cuirey-Fürstenck's schw. St. „Friedenspfeife", 3. Herrn C. Kürtens br. H. „Karr".

## Landwirthschaft und Gartenbau.

LKR. **Ausschuß für Geflügelzucht.** Der Ausschuß für Geflügelzucht der Landwirthschaftskammer für die Rheinprovinz hat sich am 19. Juli konstituirt. Der Vorstand der Landwirthschaftskammer hat in diesen gewählt: Die Herren Major a. D. Kammerherr Freiherr Schütz von Leerodt zu Schloß Leerodt, Landrath Major a. D. von Barton gen. von Stedman zu Coblenz, Gutsbesitzer Paul Karcher zu Haus Farpach bei Neunkirchen, Gutsbesitzer Pauli zu Köln, Reichsgraf und Marquis von und zu Hoendroech zu Schloß Haag. Der Ausschuß kooptirte die Herren G. Heimendahl zu Krefeld, Winterschuldirektor Krenz zu Andernach, Lehrer Müller zu Neuß und Beigeordneter Görres zu Altendorf bei Essen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Heimendahl, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Gutsbesitzer Pauli gewählt.

## Lokales.

** **Krefeld,** 6. Aug. Eine erhebende, von echt kirchlichem, katholischem Geiste getragene Feier vollzog sich gestern Morgen in der Johanneskirche. Ein junger Priester, der hochw. Herr P. Schoppelrey von der Steyler Missionsgesellschaft brachte daselbst zum ersten Male das hl. Meßopfer dar. In festlicher Prozession wurde der hochw. Herr von seiner Wohnung auf der Fischelnerstraße durch die im schönsten Festschmuck prangenden Straßen zur Kirche geführt. Um ½10 begann das Primiz-Hochamt, verherrlicht durch den Gesang des Chores der Johannikirche unter der Leitung des Herrn Küsters Schmitz. Herr Pfarrer Dr. Thywissen hielt eine zu Herzen gehende Ansprache, in der er sich über die erhabene Würde des Priesterthums verbreitete. Er richtete an die Gläubigen die Mahnung, dem Priester, dessen Amt ein göttliches sei, nie die schuldige Achtung und Ehrerbietung zu versagen, stets auf ihn zu hören, stets seine Lehren zu befolgen, eingedenk der Worte des Heilands: „Wer euch höret, der höret mich, wer euch verachtet, der verachtet mich." Der hochw. Herr schloß seine Ansprache, indem er alle Anwesenden ersuchte, ihre Gebete mit denen des Primizianten zu vereinigen, damit die Gnade Gottes ihn erleuchte und ihm die Kraft gebe, seinen schweren, verantwortungsvollen Beruf treu zu erfüllen. Die hl. Handlung nahm nun ihren Fortgang. Am Schlusse intonierte die Orgel das Te Deum und jubelnd erscholl es: Großer Gott, wir loben Dich! Damit erreichte die Feier, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte, ihre Ende. Der hochw. Herr Primizant wurde alsdann unter zahlreichen Geleite nach Hause geführt, wo ihm die Glückwünsche von seiten der Familie, der Geistlichkeit, von Freunden und Bekannten dargebracht wurden. Wir schließen uns diesen Glückwünschen an. Möge Gottes reichster Segen dem jungen Priester zu theil werden!

## Pariser Ausstellungsbriefe.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)

Nachdruck verboten. ⊕ **Paris,** 31. Juli.

**Was lehrt die Ausstellung in technischer Beziehung?**

„Füllet die Erde und unterwerfet sie und seid Herr" — das ist das Gebot, welches der Schöpfer einst dem ersten Menschenpaar mit auf den Weg gab.

Die atheistischen Macher der Pariser Weltausstellung wollen von diesen Erzählungen der Bibel natürlich nichts wissen. Statt dessen haben sie an dem Chateau d'eau auf dem Marsfeld einige von einer Sonne überstrahlte Figuren angebracht, welche die Menschheit darstellen sollen, wie sie vom „Fortschritt" der Zukunft entgegengeführt wird. Aber was ist der „Fortschritt", wenn er nicht gemacht wird? Ich für meinen Theil kann nicht umhin, solche allegorischen Albernheiten für das zu nehmen, was sie sind, und bleibe auch auf der Weltausstellung bei der uralten biblischen Ueberlieferung — für die übrigens noch kein Gelehrter der Welt etwas besseres erfunden und von der auch noch keiner ein Tüpfelchen hat widerlegen können.

Wie weit hat der Mensch seine Aufgabe erfüllt, die Erde sich zu unterwerfen und ihr Herr zu sein — das ist die Frage, auf welche die Weltausstellung eine Antwort geben soll, und zu welcher sie in der That auch manche hochinteressante Illustration liefert. Wenn es bloß darauf ankäme zu zeigen, was die Kraft des menschlichen Armes und Beines leisten kann, brauchte es freilich keine große Ausstellung; der Elefant und mancher andere Vierfüßler ist dem Menschen darin weit über. Es ist der Geist, der die Herrschaft ausübt, der sich die gewaltigen Naturkräfte unterwirft und in der Maschine sich nutzbar macht. Die Kräfte des Windes, des fallenden Wassers sind von Alters her vom Menschen ausgebeutet worden. Aber die Menschheit kennt keinen Stillstand. Die gewaltige Entwicklung aller gewerblichen und Verkehrsverhältnisse, welche dem ablaufenden Jahrhundert das Gepräge gibt, wäre ganz unmöglich gewesen, wenn nicht die Erfindung der Dampfmaschine die Ausnutzung der natürlichen Arbeitsquellen in einem Umfange ermöglicht hätte, die wohl der Erfinder James Watt selbst sich nicht hat träumen lassen. Und auch damit ist noch lange kein Abschluß gemacht worden: immer neue Naturkräfte werden in den Dienst der fortschreitenden Kultur genommen. Kraft-Erzeugung und -Verwendung geben daher einen großen und wichtigen Theil jeder gewerblichen Ausstellung ab. Auch in Paris bildet die Maschinenhalle einen Hauptanziehungspunkt für Fachleute und Laien. Lassen wir die neuen Errungenschaften einmal Revue passiren.

### Der Dampfkessel.

Die Wärme ist noch immer die eigentliche Arbeitsquelle und wird es auch bleiben. Das Wassergefälle fängt aber bereits an, eine größere Rolle zu spielen als bisher, während der Wind nicht mehr in Betracht kommt. Als Mittel zur Umwandlung der in der Kohle steckenden Wärmemenge in die Bewegung der Maschine dient der Dampfkessel, welcher in den verschiedenartigsten Systemen ausgestellt ist. Die meisten Dampfkessel sind in Betrieb, da sie den Dampf zum Betriebe der großen Maschinen zu liefern haben. Auffallend ist, daß der Röhrenkessel hier ausschließlich das Feld behauptet. Dem Laien ist es meist nicht bekannt, daß von der Wärmemenge, welche in der Kohle aufgespeichert ist, nur ein recht geringer Bruchtheil wirklich in nutzbare Arbeit umgewandelt wird. Es ist aber so, und den Ingenieur führt diese Thatsache zu dem Streben nach immer besserer Ausnutzung der Wärme des Brennstoffes. Dieses Streben hat eine Reihe von neuen Ideen und Konstruktionen gezeitigt, welche der Dampfmaschine in ihrer alten Form vielfach Konkurrenz machen.

### Die Dampfturbine.

Da ist zunächst die von dem Schweden de Laval erfundene und nach ihm benannte Dampfturbine, deren Prinzip den älteren Wasserturbinen entnommen ist. Sie wurde zum ersten Male in Chicago 1893 gezeigt und bildete dort eine Hauptsehenswürdigkeit. Inzwischen hat sie eine Reihe von Verbesserungen erfahren und ist in immer stärkeren Exemplaren gebaut und in Betrieb genommen worden, hat also heute schon vielfach praktische Verwendung gefunden. In ihr wird die Geschwindigkeit des Dampfes ausgenutzt, so daß das eigentliche Turbinenlaufrad, auf sehr dünner Welle sitzend, 10,000 bis 30,000 Umdrehungen in der Minute macht. Die Erfahrung hat nun allerdings gezeigt, daß die Dampfturbine gegenüber der Dampfmaschine direkt keine günstigeren wirthschaftlichen Resultate gibt, daß sie aber dennoch manche Vortheile bieten kann. Als solche können gelten: billige und einfache Aufstellung, also billige Fundamente, geringer Raumbedarf, ruhiger, stoßfreier, gleichförmiger Gang. Die letztere Eigenschaft macht sie besonders geeignet zum unmittelbaren Antriebe von Dynamomaschinen, während die große Umdrehungszahl die vortheilhafte Verwendung zum unmittelbaren Antrieb von Kreiselpumpen und Gebläsen gestattet. Eine Lavalsche Dampfturbine dient denn auch in der Dampfstation der Ausstellung an der Seine zum unmittelbaren Antrieb einer Pumpe. Durch die erwähnten Vortheile sollen sich unter günstigen Verhältnissen die Gesammtbetriebskosten der Dampfturbine gegenüber der Dampfmaschine bis zu 30 Proz. billiger stellen können.

### Die Explosionsmotore.

Als weitere Konkurrenten der Dampfmaschine treten die Gas-, Benzin- 2c. Motoren auf, oder, wie man sie mit einem gemeinsamen Ausdruck bezeichnen kann, die Explosionsmotoren. Von kleinen Anfängen sind sie ausgegangen und wollten nur ergänzend neben die Dampfmaschine treten. In ihnen setzt sich die Wärme aus dem Gas direkt in Bewegung um, während bei der Dampfmaschine die in der Feuerung erzeugte Wärme nicht unmittelbar, sondern erst durch Einschaltung des Dampfkessels in Bewegung umgesetzt wird. Diese Einschaltung eines Zwischengliedes bedingt Verluste verschiedener Art und hat somit von selbst eine geringere Ausnutzung des Wärmegehaltes des Brennstoffes zur Folge. Man kann bei dem heutigen Stande der Technik annehmen, daß die Wärmeausnutzung einer guten Explosionsmaschine ungefähr doppelt so groß ist, als die einer entsprechenden Dampfmaschine.

Die Bescheidenheit des Gasmotordanes, welcher zunächst nur Kleinmotore liefern wollte, ist denn auch längst geschwunden. Freilich werden auch heute noch Motoren von geringer Pferdestärke in großer Zahl geliefert, da die Bedeutung dieser Maschinen für das Kleinhandwerk gebliehen ist. Diese Bedeutung hat bekanntlich vor einigen Jahren den Regierungspräsidenten von Düsseldorf zu einer Empfehlung derselben veranlaßt. Sie ergibt sich aus den folgenden Vorzügen, welche der Gasmotor vor der Dampfmaschine voraus hat: Fortfall der Dampfkesselanlage und des Schornsteines; keine Explosionsgefahr, Aufstellung ohne polizeiliche Genehmigung und nicht nur zu ebener Erde, sondern in jeder beliebigen Etage, geringer Raumbedarf, leichte und einfache Bedienung, welche die Anstellung geschulter Maschinisten unnöthig macht, Betriebsbereitschaft in jedem Augenblicke, was in Kleinbetrieben besonders wichtig ist, welche meist nur zeitweilig mechanische Kraft gebrauchen.

Petroleum- und Benzinmotore werden noch heute nur in geringen Größen gebaut. Sie unterscheiden sich im Prinzip nicht von den Gasmotoren und finden hauptsächlich da Verwendung, wo kein Gas benutzt werden kann, z. B. für landwirthschaftliche Zwecke, zum Betriebe kleiner Boote, bei Automobilwagen und dergl. Gerade beim Automobilwagen, diesem Produkte allerneuester Zeit, ist, wie die umfangreiche Ausstellung dieser Fahrzeuge erkennen läßt, der Explosionsmotor bereits die vorherrschende Betriebskraft geworden. Der elektrische Akkumulator z. B. tritt daneben weit zurück.

Hier in Paris ist eine außerordentlich große Zahl von Explosionsmotoren ausgestellt, und auch in der Größe der Maschinen eifern dieselben den Dampfmaschinen immer mehr nach. Besonders bemerkenswerth ist der 1000pferdige Gasmotor der belgischen Firma Cockerill. Es ist ein mächtiger einzylindriger Motor, welcher mit Hochofengas gespeist wird. Die Hochofengase haben freilich auch bisher schon Verwendung gefunden, indem man sie unter den Dampfkesseln als Feuerungsmaterial verbrannte. Ihre direkte Benutzung im Gasmotor ist aber, wie aus Obigem hervorgeht, weit vortheilhafter. Bedenkt man zudem, daß die Dampfmaschine bereits zu einer Vollendung geführt ist, welche kaum noch weiter geführt werden kann, während der Explosionsmotor wohl noch einer erheblich weiteren Vervollkommnung fähig ist, so erhält man von der Ausstellung den Eindruck, daß der ersteren noch eine scharfe Konkurrenz mit dem Explosionsmotor bevorsteht.

### Die Wasserkraft.

Soweit die Ausnutzung der Wärme. Daneben hat die entwickelte Elektrotechnik einer anderen natürlichen Arbeitsquelle, der Wasserkraft, zu erneuter Bedeutung verholfen. Auch hier stehen wir noch im Anfange einer großen Entwicklung. Es ist natürlich, daß die technischen Fortschritte auf diesem Gebiete die kleine Schweiz besonders hervortreten lassen. Die Schweiz mit ihrer reich entwickelten Industrie, ihrem ausgedehnten Fremdenverkehr und dem günstigen Mangel an Kohlen einerseits, mit der dem Gebirgsland eigenthümlichen bedeutenden Zahl von Bächen stärksten Gefälles andererseits, war von jeher auf die Ausnutzung der Wasserkräfte angewiesen, und der schweizerische Turbinenbau steht daher von jeher auf der Höhe. Auch die französischen Anlagen sind zumeist schweizerischen Ursprunges. Die Schweiz ist denn auch auf diesem Gebiete hervorragend auf der Ausstellung vertreten, während Frankreich, Deutschland, Italien, Amerika mit ihrem Turbinenbau auf der Ausstellung leider überhaupt nicht vertreten sind. Eine noch deutlichere Sprache aber als die Turbinen reden die ausgestellten Pläne der zum Theil großartigen Wasserkraftanlagen für die allgemeine Entwicklung auf diesem Gebiete. Die Schweiz hat eine Uebersichtskarte nebst Plänen einer Anzahl solcher Anlagen ausgestellt, Norwegen die von Hafeland, Frankreich die des Ifèrethales, Deutschland die von Rheinfelden. Daß auch in weniger günstigen Gegenden noch manches zur Ausnutzung der vorhandenen Wasserkräfte geschehen kann, beweist die Uebersicht, welche Professor Intze-Aachen in der Ingenieur-Ausstellung von seinen Thalsperrenanlagen in Rheinland und Westfalen gibt. Bekannt ist, daß Deutschland an der Entwicklung der elektrischen Kraftübertragung, welche den Anstoß zur besseren Ausnutzung der Wasserkräfte gegeben hat, hervorragend betheiligt ist. Die erste größere Anlage dieser Art wurde s. Z. in Deutschland ausgeführt, indem der in Laufen am Neckar durch Wasserkraft erzeugte elektrische Strom nach Frankfurt am Main zur dortigen elektrotechnischen Ausstellung von 1891 überführt wurde.

Noch viele Wasserkräfte auf der Erde harren der Ausnutzung, aber sie werden wohl nie ausreichen, den Kraftbedarf der Menschheit zu decken. Nach wie vor werden wir auf die Brennstoffe, in erster Linie die Steinkohle, angewiesen sein. Alle Versuche z. B. die Sonnenstrahlen direkt auszunutzen sind bisher über das Stadium interessanter Hoffnungen nicht hinausgekommen, auf der Ausstellung ist überhaupt nichts von dahingehenden Bestrebungen zu entdecken. Da aber die Kohlenvorräthe eines Tages, wenn auch erst in ferner Zukunft, erschöpft sein werden, so ist jeder Fortschritt, welcher in der Ausnutzung anderer natürlicher Arbeitsquellen gemacht wird, ebenso zu begrüßen wie die bessere Ausnutzung der in der Kohle aufgespeicherten Wärme. Das Studium der Ausstellung lehrt, daß die Technik der Krafterzeugung nach beiden Richtungen seit der 1893er Ausstellung in Chicago erhebliche Fortschritte gemacht hat und sich in ihren Leistungen den anderen Zweigen der Technik durchaus ebenbürtig zeigt.

* *

Unsere Leser machen wir noch darauf aufmerksam, daß soeben ein sehr praktischer Führer durch die Weltausstellung erschienen ist und zwar in dem bekannten Reiseverlag von Leo Wörl in Leipzig. Besonders zu begrüßen ist eine sehr gute Karte von der Ausstellung, in welcher mit kräftigen rothen Punkten die Stellen verzeichnet sind, wo die deutschen Gegenstände stehen. Sehr willkommen sind auch die praktischen Winke für den Besuch der Ausstellung, Erwerb von Eintrittskarten 2c. und ein umfassendes alphabetisches Sachverzeichniß, in welchem bei jedem Lande angegeben ist, in welchen Abtheilungen es ausgestellt hat. Der Preis von nur 50 Pfg. bei über 100 Seiten Text ist ein sehr billiger.

∞ **Krefeld,** 6. Aug. Gestern feierte die St. Stephan-Pfarre ihr Patrozinium, welches, wie herkömmlich, mit einer Pfarrprozession verbunden wurde. Das Wetter war wider Erwarten gut, wenn auch verschiedene Straßen wegen der Kanalisation schlecht passirbar waren. Die Anwohner der Straßen, durch welche die Prozession zog, hatten alles aufgeboten, um auch durch äußeren Schmuck der Straßen ihre Verehrung für das Allerheiligste zu bezeugen. Vor der Prozession fand ein feierliches Hochamt statt, bei welchem der Kirchenchor von St. Stephan die vierstimmige Messe „St. Cenez" für Männerchor von Mitterer tadellos vortrug. Auch die Einlage beim Offertorium „Porta coeli" von Piel verdient alle Anerkennung. Während der Prozession wurden die vierstimmigen Sakramentslieder für gemischten Chor von Mitterer und Haller gesungen. Das Allerheiligste wurde abwechselnd getragen von dem Herrn Kaplan Leuchter, dem Religionslehrer der Marienschule, Herrn Schwarzmann, Herrn Pfarrer Hasenäcker von St. Joseph und Herrn Pfarrer Flecken von St. Stephan. Nach dem Einzug in die Stephanskirche erbrauste das „Te Deum". Mit sakramentalem Segen fand die Prozession einen würdigen Abschluß. Nachmittags 5 Uhr hielt ein Kapuzinerpater die Festpredigt.

∞ **Krefeld,** 7. Aug. Die katholischen kaufmännischen Vereine Rheinlands und Westfalens hatten gestern, wie alljährlich, eine Wallfahrt nach Kevelaer arrangirt. An derselben betheiligten sich die Deputationen von 16 Vereinen; am besten vertreten war der Verein „Prudentia" Krefeld. Die Wallfahrer reisten um 7 Uhr 28 Min. nach Kevelaer ab, wo vom Bahnhof aus die Vereine mit ihren Fahnen in Prozession, welche von dem Präses des Krefelder Vereins, Herrn Religionslehrer Bremer geleitet wurde, nach der Wallfahrtskirche zogen. Hier begann um 9 Uhr ein feierliches Hochamt, zelebrirt von Herrn Religionslehrer Bremer. Diese Feier war eine überaus erhebende. Um 2 Uhr hielten die Wallfahrer eine Andacht vor dem Gnadenbilde ab und begaben sich dann in Prozession zum Kreuzweg, wo unter Gebet und Gesang die einzelnen Stationen betrachtet wurden. An der 12. Station hielt der Präses des Krefelder Vereins, Herr Religionslehrer Bremer, eine wirkungsvolle inhaltreiche Predigt. Dann zog die Prozession wieder zur Wallfahrtskirche, wo sie sich auflöste. Um 5 Uhr 25 Min. reisten die Pilger wieder aus Kevelaer ab. Die Wallfahrt war dank dem schönen und günstigen Wetter eine wohlgelungene und hat allen Theilnehmern eine echte Herzensfreude.

∞ **Krefeld,** 6. Aug. Morgen, Dienstag, Nachmittags 4½ Uhr, findet auf „Blumenthal" das 17. Schauturnen des hiesigen Gymnasiums statt, wozu die Angehörigen der Schüler eingeladen sind.

∞ **Krefeld,** 6. Aug. Bei der am 29. Juli cr. auf dem Volksspielplatze an der Uerdingerstraße abgehaltenen Samariter-Uebung unter freundlicher Mitwirkung der Bockumer Feuerwehr wurde für die verwundeten deutschen Krieger in China ein Ueberschuß von Mk. 203,96 erzielt, welcher der Kreis-Sparkasse zugeführt wurde.

∞ **Krefeld,** 6. Aug. Morgen, Dienstag, Abends 8 Uhr, wird Herr van de Velde aus Brüssel in der Oelmühle einen Vortrag halten über „Künstlerische Beeinflussung der heutigen Damenmode".

∞ **Krefeld,** 6. Aug. In den nächsten Tagen wird die neue Postmarke à 3 M., die soeben bei der Reichsdruckerei fertig gestellt ist, bei den Postanstalten zur Ausgabe gelangen.

△ **Krefeld,** 6. Aug. Eine eigenthümliche Erscheinung zeigt sich am Portal der Liebfrauenkirche. Zwischen dem harten sproden Gestein sprießen dort zwei grüne Pflanzen hervor, allem Anschein nach Holundersträucher. Merkwürdiger Weise haben diese Pflänzchen ihren Standort so gewählt, daß es scheint, als wollten sie der Thurmfacade einen symmetrischen Schmuck geben. Zuerst wuchs der Strauch auf der Südseite, nach längerer Zeit entsproß ihm ein Pendant auf der Nordseite. Letzterer erscheint dem älteren Gefährten gegenüber kümmerlich entwickelt. Es ist auffallend, daß der Holundersamen sich hierhin verirrt hat, sind es doch ziemlich schwere Körner, die des Flugapparates entbehren; dagegen ist es begreiflich, daß die Körner ein Erdreich fanden, da die am Thurme herrschenden Winde eine Menge Staub zwischen die Ritzen und Fugen des Gesteins tragen. Es ist nur anzunehmen, daß der Holundersamen durch den Leib der Vögel, die ihn bekanntlich gerne fressen, an diesen Ort gekommen ist. Die Wurzeln der Pflanzen werden weiter schweifen, vielleicht auch einen geringfügigen Schaden anrichten, wir wollen es aber dem Kirchenvorstande der Liebfrauenpfarre zu Dank wissen, daß er dem lebenden poetischen Schmucke des todten Gesteins seine Stätte gönnt.

† **Krefeld,** 6. Aug. Das Strauß-Konzert in der „Oelmühle" hatte gestern Abend eine so zahlreiche Menschenmenge herbeigelockt, daß nicht nur der große, sondern auch der kleine Saal bis auf den letzten Platz besetzt waren, gewiß ein beredtes Zeugniß für die Popularität und Werthschätzung des Wiener Meisters der Dirigir- und Tonkunst. Das Konzert bot den Besuchern, wie nicht anders zu erwarten, einen hohen musikalischen Genuß. Da schon der Name Strauß allein genügt, eine begeisterte Stimmung hervorzuzaubern, so kann es nicht Wunder nehmen, daß bei den glanzvollen Leistungen den Spielern und ihren Dirigenten die leidhaftesten Ovationen dargebracht wurden. Ein geschmackvoll zusammengesetztes Programm, das neben eigener Strauß'scher Musik auch Namen wie Chopin, Liszt, Wagner, Mendelssohn u. s. w. enthielt, wurde von der Kapelle in vorzüglicher Weise zum Vortrag gebracht. Sie entwickelte neben der größten Feinheit des Tones, wie in dem lieblichen „Zart besaitet" von Eduard Strauß und in dem wundervollen „Spinnerlied" von Mendelssohn, orchestrirt von Eduard Strauß, eine außerordentliche Klangfülle, wie in Walthers Preislied aus der Oper „Die Meistersinger" von R. Wagner. Als „Neu" verzeichnete das Programm „Frauenrechte", Walzer von Eduard Strauß; er mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. Den lebhaftesten Beifall fand jedoch der Joh. Strauß'sche Polka „Wildfeuer", so daß der Meister sich bewogen fühlte, selbst zur Geige zu greifen und als Zugabe den allbeliebten Donauwalzer folgen zu lassen. Kurz: Das Strauß-Konzert verlief sowohl für den Konzertgeber wie für die Zuhörer in zufriedenstellendster Weise.

○ **Krefeld,** 6. Aug. Polizeibericht. Ein Viehwärter wurde zur Untersuchung gezogen, weil er einen Kollegen, während dieser schlief, eine Uhr nebst Kette gestohlen und nach Entdeckung des Diebstahls einen Unbetheiligten der That verdächtigt hat. — Der wegen Diebstahls seit zwei Jahren steckbrieflich verfolgte Bäckergeselle Ferdinand Reines stellte sich am 31. Juli freiwillig der Polizei. — Gegen den flüchtigen Färbermeister Karl Rütten, geboren am 23. Juli 1867, zuletzt zu Traar wohnhaft, ist Haftbefehl wegen Sittlichkeitsverbrechen erlassen. Wer über den Aufenthalt des Rütten Angaben machen kann, wolle sich mit der Kriminalpolizei in Verbindung setzen. — Auf dem Fundamt wurden abgegeben: 1 Notizbuch, 1 Korb mit einem Ehstäfselchen, mehrere Schlüssel und ein amtliches Schriftstück ausgestellt zu Maastricht lautend auf den Namen Anton Terpoorten.

## Deutscher Schneidertag 1900.

⊙ **Krefeld,** 6. Aug.

**Erste Haupt-Versammlung.**

(Schluß.)

Im weiteren Verlaufe der Versammlung referirte Herr Schüllgen-Stettin über den 5. Punkt der Tages-Ordnung: „Die Heranziehung von Großbetrieben des Schneiderhandwerks zur Mitgliedschaft bei den Zwangsinnungen, sowie die in dieser Frage getroffenen behördlichen Entscheidungen." Referent trat für die Heranziehung der Großbetriebe ein. Dieser Punkt wurde mit dem noch unerledigten 4. Punkte zur gleichzeitigen Berathung gestellt. Aus der überaus lebhaften Debatte drang immer und immer wieder durch, daß es im Interesse der Innungen liege, die eingelnen Arbeiter, d. h. die sog. Hausarbeiter, welche vielfach junge Leute seien, die oft noch einer vollständigen Ausbildung entbehrten, nicht aufzunehmen. Man halte damit auch das sozialdemokratische Element, das solche Heimarbeiter in die Innungen brächten und auch zu bringen suchten, fern. Einzelne Redner gaben Beispiele an, daß solche Haudarbeiter ihren sozialistischen Ideen schon in den Zwangs-Innungen Durchbruch verschaffen wollten und dadurch die Innungen sprengten. Weiter wurde betont, der Hausarbeiter gehe nur darauf hinaus, den kleinen Handwerker zu vernichten, um dann ausschließlich mit Kaufleuten verkehren zu können. Schließlich wurde ein Antrag Möller-Dortmund eingebracht. Derselbe lautet:

„Der 14. deutsche Schneidertag bedauert es lebhaft, daß die Zwangs-Innungen auf Majoritätsbeschluß aufgehoben und auch wieder aufgelöst werden können. Das Gesetz vom 26. Juli 1897 bedarf einer Erweiterung dahin, daß nur die allgemein eingeführte obligatorische Innung mit vorausgegangenem Befähigungsnachweis unser Handwerk zu heben im Stande ist."

Möller-Dortmund begründete eingehend diesen Antrag, dem der Abg. Jakobskötter entschieden entgegentrat. Der 14. deutsche Schneidertag würde mit der Annahme dieser Resolution keine gute Bedeutung haben. Das deutsche Handwerk sei niemals in obligatorischen Innungen organisirt gewesen; es hätte sich selbst organisirt. Bei Annahme des Antrags stelle man sich auf einen ungeschichtlichen Standpunkt. — Möller-Dortmund vertrat seinen Antrag energisch; mit demselben könnte man sich durchaus nicht.

Schließlich wurde gegen 1 Uhr der Antrag Möller-Dortmund abgelehnt und die Versammlung, welcher von 11 Uhr ab der Beigeordnete Herr Dr. Ursen beigewohnt hatte, bis morgen früh 8½ Uhr vertagt. Von der Lebhaftigkeit der in der ersten Hauptversammlung stattgehabten Diskussion kann man sich einen ungefähren Begriff machen, wenn man erwägt daß etwa 60 Redner auftraten.

---

Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen in der „Königsburg" traten die Kongreß-Theilnehmer unter Führung von Krefelder Schneidermeistern einen Rundgang durch die Stadt an und besichtigten die Sehenswürdigkeiten derselben. Heute Nachmittag 4 Uhr fand im Ausstellungslokale ein Konzert statt, während im Garten-Etablissement Driesenhof ein Volksfest abgehalten wurde. Beide Veranstaltungen verliefen in der schönsten Weise.

---

Die allgemeine Ausstellung für das Bekleidungswesen in der Stadthalle ist gestern von zirka 2500 Personen besucht worden.

## Telegraphische Depeschen

**der „Niederrheinischen Volkszeitung."**

W **Kassel,** 6 Aug. Der Kaiser und die Kaiserin mit den Prinzen Adalbert und Eitel Friedrich sind heute früh nach Bielefeld abgereist.

W **Bielefeld,** 6. Aug. Der Zufluß der Fremden zur Theilnahme an der heute stattfindenden Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten auf der Sparrenburg hat schon seit gestern eine gewaltige Ausdehnung genommen. Die Stimmung der Bevölkerung ist vorzüglich; das Wetter ist prächtig. Vom Bahnhof zieht sich die Ausschmückung durch die Stadt bis zur Sparrenburg. Durchguirlanden verbundene Flaggenmasten säumen die Straßen auf beiden Seiten ein; die Häuser prangen in Flaggenschmuck Die Schaufenster sind reich ausgestattet. Hiesige und auswärtige Vereine bilden an der langen Feststraße Spalier.

W **Bielefeld,** 6. Aug. Kurz vor 12 Uhr traf das Kaiserpaar hier ein und begab sich zur Sparenburg. Der Kaiser trug Kürassier-Uniform.

---

W **Paris,** 5. Aug. Der internationale Studentenkongreß wurde heute Nachmittag in der Sorbonne eröffnet. Die auswärtigen Studenten begaben sich im Nationalkostüm nach nationalen Gruppen geordnet im Zuge nach der Sorbonne. Der Kongreß hob sofort die Sitzung auf zum Zeichen der Trauer über den Tod des Königs Humbert.

W **Paris,** 6. Aug. In der „Compagnie Camille", Droschkengeschäft, in welchem seit zwei Tagen die Kutscher sich im Ausstande befinden, brach gestern um Mitternacht ein heftiges Feuer aus, das sich über das ganze Anwesen verbreitete. Die Pferde der Gesellschaft entkamen aus den Ställen und jagten wie toll durch die Straßen. Wie gemeldet wird, sind zwei Personen verletzt worden. Nach mehr als einer Stunde wurde das Feuer bewältigt.

## Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W **London,** 6. Aug. Reuter meldet aus Paardekop vom 5. Aug.: Eine von Standerton kommende britische Truppenabtheilung überraschte ein Burenlager am Klippriver und zerstreute die 300 Mann zählende Burenabtheilung.

## Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Dienstag, 7. Aug. Veränderliches, für die Jahreszeit kühles Wetter. Regen ist für die nächste Zeit zu erwarten. Strichweise Gewitterbildung nicht ausgeschlossen.

## Handel und Verkehr.

* Differenzeinwand. Aehnlich dem Vorgehen der Kölner Börse im Falle Salmony & Sohn hat auch der Düsseldorfer Börsenvorstand den Bankier Hindorf in Firma Haxper Bank auf die Dauer eines Jahres vom Besuche der Düsseldorfer Börse ausgeschlossen, weil er sich gewegert hatte, börsenmäßig gestaltete Effekten unter Hinweis auf den Einwand des Differenzspiels abzunehmen. Ferner soll nun auch gegen verschiedene Privatspekulanten ein Verfahren eingeleitet werden, die sich ihren Verpflichtungen mit Hülfe des Differenzeinwandes zu entziehen suchen. Dieselben werden voraussichtlich ebenfalls vom Börsenbesuche ausgeschlossen werden. Lichtiger aber, als alle diese Maßnahmen wird für die Gründung der Börsenvergütungsbank die hoffentlich durch solche Vorgänge beigebrachte Mahnung sein, überhaupt unsolide, mangelhaft gedeckte Transaktionen nicht einzugehen.

### Werthpapier-Börse.

* **Berlin,** 4. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Obwohl sich das Geschäft im heutigen Börsenverkehr wiederum in ganz engen Grenzen hielt, traten doch erhebliche Kursrückgänge auf dem Industrie- und Bankenmarkt ein. Das fehlen jeder Unternehmungslust bildet hauptsächlich die Ursache, daß auch ein kleines Angebot unverhältnißmäßig den Kursstand beeinflußt. Anlaß zu den heutigen Realisirungen gaben die politischen Befürchtungen anläßlich der aus China vorliegenden Nachrichten über das Anwachsen der fremdenfeindlichen Bewegung und über die Verzögerung des Vormarsches nach Peking. Hütten- und Kohlenaktien stellten sich meist um 1 2 Proz. niedriger. Von Banken stellten sich hauptsächlich Deutsche Bank und in geringerem Maße Diskonto-Kommandit niedriger. Fonds konnten den Kursstand gut behaupten. Von Bahnen waren österreichische auf Wien etwas schwächer, ferner waren Transvaalbahn, Dortmund-Gronauer, Ostpreußen und Marienburger, in erheblichem Grade Lübecker niedriger. Schiffahrtsaktien lagen ziemlich fe . In Chinesen herrschte kein reger Verkehr, weil die Anregung aus London wegen des Ausfalles der dortigen Börse fehlte.

| Aug. | 4 | 6 |
|---|---|---|
| Berl. Hand.-Gesell. | 148.60 | 147.50 |
| Berliner Bank | 110.50 | 110.50 |
| Darmstädter Bank | 133.40 | 132.50 |
| Deutsche Bank | 189.75 | 189.30 |
| Dist.-Ges.-A. abgc. | 175.90 | 175.10 |
| Dresdener Bank | 148.25 | 148.00 |
| Nationalbank f. D. | 133.75 | 133.25 |
| Oest. Kredit-Aktien | 208.75 | 205.40 |
| Peters a. C., Krefeld | 122.50 | 000.00 |
| Russische Noten | 000.00 | 000.00 |
| Bug-Eisenbahn | — | — |
| Gotthardbahn | 135.70 | 000.00 |
| Südnörrer (Lomb.) | 25.70 | 25.50 |
| Ostpreuß. Südbahn | 92.00 | 91.20 |
| Krefelder Kleinbahn | 102.50 | 102.50 |
| Krefeld. Verb. lokalb. | 000.00 | 000.00 |
| Gelsk. Bergbau Aktien | 92.60 | 92.60 |
| Bochum. 4% Anleihe | | |
| Bochum. 4% Anleihe | 97.80 | 97.80 |
| do. II. 1900 4½ | 98.10 | 98.10 |
| do. II. IV. 1904 3½ | 90.30 | 90.20 |
| do. VI. unk. 1905 4½ | 91.00 | 91.00 |
| do. VII. unk. 1905 4% | 99.60 | 99.60 |
| do. VIII. unk. 1910 4½ | 100.00 | 100.00 |
| Italiener | 95.50 | 95.30 |
| Russen 1880er | 97.60 | 97.40 |
| Neue russ. 4% Anl. | 97.40 | 97.25 |

| Aug. | 4 | 6 |
|---|---|---|
| Ungar. Goldrente | 96.25 | 96.25 |
| Accumulat.-Fabr. | 127.75 | 127.50 |
| Giesekrh. Maschin. | 246.00 | 249.00 |
| Bochum. Gußstahl | 241.10 | 242.25 |
| Bochumer Gußstahl | 194.00 | 191.50 |
| Ch. A. Weil, ter Meer | 194.50 | 199.50 |
| Dortmund. Union | 99.90 | 97.75 |
| Düsseldorf. Kamm. | 33.50 | 33.50 |
| Düsseld. Eisenbahn | 240.00 | 240.50 |
| Dürkopp. Fahrradw. | 203.00 | 203.00 |
| Maschinenbau | 162.75 | 164.50 |
| Elberf. Farbenw. | 298.25 | 298.00 |
| Gladb. Wollindust. | 83.50 | 83.75 |
| Gladb. Spinnerei | 190.00 | 188.00 |
| Gelsenkirch. Bergw. | 192.10 | 190.75 |
| Gerresh. Glasfabrik | 133.00 | 132.50 |
| Harpener Bergw. | 184.50 | 181.50 |
| Hibernia | 205.00 | 201.50 |
| Hasper Eisenwerk | 271.40 | 265.00 |
| Köln Bergw. | 307.75 | 300.00 |
| Köln. Lederfl. Kml. Rütg. | 84.10 | 84.10 |
| Laurahütte | 211.00 | 209.00 |
| Mannesmr Bergw. | 164.20 | 166.25 |
| Bongs Spinnerei | 92.75 | 92.20 |
| Rhein. Stahlwerke | 169.50 | 000.00 |
| Rhein. Westf. Pap. | 228.50 | 228.00 |
| Sangerh. M.-Akt. | 298.00 | 282.00 |

Russennoten 216.00.

## Wechselpreise.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 8 Tage | 168.15 | London | 8 Tage | 20.485 |
| | 2 Monate | 168.95 | | 3 Monate | 20.285 |
| Belg. Plätze | 8 Tage | 80.30 | New-York | 2 Monate | 4.20 |
| | 2 Monate | 80.80 | Paris | 8 Tage | 81.35 |
| Ital. Plätze | 10 Tage | 79.35 | | 2 Monate | 81.45 |
| " " | 2 Monate | 80.00 | Schw. Plätze | 8 Tage | 80.95 |

Reichsbank-Diskont seit 13. Juli 1900: Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.
Berliner Plätze-Wechsel-Diskont 4½ Proz.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 3½ | Kopenhag. | 6 | Madrid | 4 |
| Brüssel | 4 | Lissabon | 6½ | Paris | 3½ |
| Ital. Plätze | 5 | London | 4 | Petersburg | 5½ |
| | | | | Schw. Plätze | 3½ |
| | | | | Wien | 4½ |
| | | | | Skand. Plätze | 6 |

**Kölner Börse** vom 4. Aug.:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Düsseldorfer Dampfschiff | 134.00 | Kölner Bunnenfabrik | 120.00 |
| Gürtler | 138.50 | Chem. Fabrik Kalker | 192.00 |
| Gladbach. Baumwollsp. | 152.00 | Köln. Gladb. Akt. | 85.00 |
| Kölner | 30.00 | Rhein.-Bau-Gesell. | 130.00 |
| Dierdener Flachsspinnerei | 132.50 | Köln.-Rottw. Pulverfab. | 194.00 |

## Produkten-Börse.

* **Berlin,** 4. Aug. (Eigener Drahtbericht.) (Preis in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Sept. 155,50, Okt. 156,50, Dez. 158,00 M., Roggen Sept. 142,25. Okt. 141,75, Dez. 141,25 M., Hafer Sept. 128,75, Okt. 000,00 M. Mais Sept. 107,00, Rüböl Okt. 60,50, Nov. 00,00, Mai 00,00. Spiritus 70er loco 50,50 M.

Matted Nordamerika und das schöne Wetter rief anfänglich eine sehr gedrückte Stimmung hervor, namentlich für Weizen, die sich aber bald besserte auf Kauflust für Roggen und hob den Preis über den Standpunkt vom Samstag. Weizen war etwas billiger, trotz der Einholung des größten Theiles der Verschlechterung. Hafer war wenig verändert. Rüböl fest. 70er Spiritus 50,50 M., Umsatz 5000 Liter. — Wetter schön.

## Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.
Grundkapital M. 21,000,000, — Krefeld, 4. August.
Rückl. ca. M. 4,000,000,

| Wechsel. | | Brief | Geld | Geld-Sorte | Nehm. |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam Rotterdam | 100 Gulden | 169.35 | 168.95 | Souvereigns | 20.42 |
| Antwerpen | 100 Frc. | 81.45 | 81.15 | engl. Noten | 20.42 |
| Brüssel | | | | 20-Frc.-Stücke | 16.25 |
| London | 1 L. | 20.50 | 20.46 | 5-Frc.-Stücke | 4.00 |
| do. | 1 L. | — | 20.26 | Imperial Noten | 81.20 |
| Paris | 100 Frc. | 81.60 | 81.30 | belgische | 81.00 |
| do. | 100 Frc. | — | — | holländ. | 169.90 |
| Italien. Plätze | | 76.60 | 76.00 | amerikan. Gold | 4.16 |
| do. | | | | Noten | 4.16 |
| Schweiz. Pl. | 100 Frc. | 81.10 | 80.80 | österreich. | 84.20 |
| | | | | Silbergeld | 80.70 |

**Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.**
**Annahme von Depots unter eigenem Verschlusse des Besitzers: „Safes".**
**Unlimitirte Auskunft über alle Werthpapiere.**
**Kostenlose Einlösung** sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
**Kontrole der Auslosung.**
**Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten** aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
**Diskont guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen,** sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
**Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlich. Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.** Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
**An- und Verkauf von Werthpapieren** zu vortheilhafter Bedingungen.
**Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken grissen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.**

## Seide.

* Elberfeld, 4. Aug. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 13 Kls. 1061 Ballen. Vom 1.—4. Aug 36 Kls. 2897 Ballen. Total: 49 Kls 3958 Ballen.

## Baumwolle.

* New-York, 4. Aug. Baumwolle 9½, Orleans 9½, Zufuhr 1000 B., Export nach England 6000 B., dem Kontinent 7000 B. Vorrathen: Aug. 8.52. Sept. 8.20. Okt. 8.00. Dez. 7.86. Jan. 7.87. März 7.91. Tendenz: Gab im verlaufe nach, da es allgemein an vorgehauen mangelte, und schloß stetig.

## Viehmärkte.

□ Neuß, 6. Aug. (Wochenmarkt.) Der heutige Getreidemarkt wies eine Zufuhr von 70 Stück, darunter einige Fettkühe auf. Bezahlt wurden 1. Qual. 60 62 M., 2 56 59. 3. Qual. 53 bis 56 M. die 50 Kilo Schlachtgewicht. Der mittelmäßigen Geschäft gestaltete sich. Nächster Markt am Montag, 13. Aug.

* Köln, 6. Aug. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben 505 Ochsen, 1. Qual. 71 75, 2. Qual. 69 70, 3. 67 68, 4. 58 60, 376 Kühe, 1. Qual. 66 68, 2. 63 64, 3. 59 60, 4. 54 55, 5. 50 52, 6. 63 Bullen 1. Qual. 65 66, 2. 60 62, 3. 58 00 M. 2072 Schweine, 1. Qual. 55 bis 56, 2. 52 54, 3. 50 52, 4. 47 50 M. die 50 Kilo schlachtgew. Im Großvieh Geschäft lebhaft, geräumt; prima Ochsen schwach vertreten und theilweise über Notiz bezahlt. Im Schweinen Geschäft lebhaft, geräumt.

Berlin, 4. Aug. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 3467 Rinder, 1227 Kälber, 17891 Schafe, 7438 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Kilo Schlachtgew. an Mark (bezw. für 45 Kilo in Pfg.) Rinder, Ochsen 1. Qual 63 66, 2 60 62, 3. 55 58, 4. 52 54 M., Bullen 1. Qual. 61 64, 2. 57 60, 3. 50 53 M., Farren und Kühe 1. Qual. 54 55, 2. 52 53, 3. 47 50, 4. 43 45 M., Kälber 1. Qual. 72 bis 74, 2. 66 72, 3. 58 62, 4. 43 49 M., Schafe 1. Qual. 66 70, 2. 59 63, 3. 56 58, 4. 00 00. Schweine 1. Qual. 52 00, 2. 50 51, 3. 46 49, 4. 46 47 M.

## Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 6. Aug. Getreide, per 1000 Kilo. Weizen 1. Qual. 16 70, 2. 16 20 M. 15 70 M., Roggen 1. Qual. 14 40, 2. 13 60, 3. 12 90 M., Hafer 1. Qual. 15 00 Kartoffeln 3 00 4 00, Heu 3 40 3 90, Haferstroh 4 40 M. die 50 Kilo, Maschinenstroh 12 00, Flegelstroh 15 00 M. die 600 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 62 25 M., Rüböl per 100 Kilo kleinweise (ohne Faß) 63 75 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl. Petroleum per 1000 Kilo 106 00 M. Kleie per 50 Kilo 5 20 M. Butter 2 40 M. per 2½ Kilo. Eier 2 Stück 2 00 M. Kapp 1. Qual. 25 00, 2. Qual 24 00 M.

* Vom Niederrhein, 6. Aug. Der Besuch der Fruchtmärkte war in der vergangenen Woche anhaltend gut bei durchaus flauer Stimmung und drückendem Angebot. Es verzeichnen die 100 Kilo Weizen, hiesiger 1. Qual. 16 50, 2. 15 75 M., ausländischer 1. Qual. 00 00, 2. Qual. 0 00 M., fremder 1. Qual 18 50, 2. 17 50 M., Roggen hiesiger 1. Qual. 15 25, 2. 14 00 M., fremder 1. Qual. 16 50, 2. 15 50, Hafer, hiesiger, 1. Qual 15 00, 2. 00 00, fremder 1. Qual. 15 50, 2. 13 50, Buchweizen 1. Qual 17 00, 2. 0 00, Weizenmehl Nr. 0 und 1. Qual. 23 00, 2. 22 50, Mischung 1. Qual. 22 25, 2. 21 75, Roggenmehl Nr. 0 und 1. Qual. 21 75, 2. 20 00, Buchweizenmehl Nr. 0 und 1. Qual. 23 00, Mais amerik. 1. Qual. 12 25, 2. 12 00, Saxonka 1. Qual. 13 25, 2. 0 00, Giengmais 1. Qual. 14 50, 2. 0 00, Weizenmehl 1. Qual. 13 00, 2. 00 00, Futtergerste 1. Qual. 14 00, 2. 13 75, Gerstenmehl 15 00, Buchweizen 28 00, Leinsamen 22 50, ranne 20 00, Rüböl-Kuchen 24 00, Leinkuchen 23 00, gelbe Lupinen 34 00 blaue Lupinen 31 00, Erbsen 46 00, 2. 38 00, Futtererbsen, grauer 37 00, weißer (deutscher) Weizen 30 00, Kartoffelmehl, fabrik. 36 00, Kollgerste (Braugerste) 5 00 (getrocknet), 1. Qual. 40 00, 2. 00 00, mittelrein 1. 32 00, 2. 00 00, Haferschrot, gewalzt, 1. 35 00, 2. 36 00, Bauernmehl 1. Qual. 48 00, 2. 40 00, Futtermischung zur prompten Lieferung weniger gut gefragt, Braugerste 10. 2. 9 50, Hollandsch 1. 12 75, 2. 11 50 Palmkuchen 1. 11 80, 2. 00 00, Cocosnußkuchen, prompt, gestrichene die 50 Kilo 7 30, nicht gestrichen ohne Angebot. Leinmehl ab Mühle 7 80, frei an der Abnehmer geliefert 8 00, Kleie im Großhandel 4 80, im Kleinhandel bei Abnahme einzelner Säcke 5 00, Rüböl in Partieen von 100 Ztr. die 100 Kilo 62 00, laufende (ohne Faß) 100 Kilo 63 50, unraffinirtes Oel die 100 Kilo 3 M. höher. Petroleum 106 00 M. Kapp 1. Qual. 25, 2. 24 M. Kleie ohne Angebot. Roggenbruch, die nur zur Verarbeitung gelangt, kostet im Kreise Mörs und im Landkreis Krefeld die 500 Kilo 15 00. Maschinendrusch 12. Getreidestroh 10.00. Heu die 50 Kilo 3 40 3 90. Haferstroh 4 40 M. (Köln. Ztg.)

* Vom Niederrhein, 6. Aug. Im Kälberhandel bietet die Nachfrage, wie in der Regel zu Beginn der Roggenernte gewöhnlich, in den Preisen ist wenig Aenderung vorgekommen. Im Kreise Kempen und im Landkreise Krefeld steht Stallfütle die 50 Kilo bei bester, nicht besonders viel angebotener Waare auf 53 M., bei Abnahme größerer Posten Durchschnittswaare, wenn direkt von den Produzenten gekauft, auf 47 48 M., minderwerthige (Kuhfleischwaare) 40 M. Zuchtschweine 44 M. In Kreis sind die Zufuhren bisher, handel lebhaft; prima Waare bei großen Broden 54 M. die 50 Kilo, wonach sich der Preis für minderwerthige Waare regelt. In Soest bezahlt man für prima Molkereifütle (Kleiebkäse) in guter Waare 52. 2. Qual. 48 M., Nichtmolkereifütle nach Beschaffenheit 46 48 M. In Lemgo in Lippe-Detmold ist der Handel in Fütle nicht wenniger als lebhaft, bei niedrigen Preisen; die 50 Kilo kosten 48 50 M. In Minden kostet Fütle 50 M. In Bodegrave kostet per Quantität (Goudsche 28 00 fl. Mittlere Qual. 00 fl. 2. Qual. zwischen 22 24 00 fl. Verkäufe 1. Qual. 26 50 fl., 2. Qual. 22 fl. Edamer Käse 1. Qual. 26 50 fl., 2. Qual. 24 25 00 fl. In Gouda steht beste Sorte auf 26 28 fl., 2. Sorte auf 22 24 fl. In Delft kosten Käse zwischen 24 28 00 fl. — Im Bereich des rechtsrhein Niederrheinischen Vereins zur Hebung des Rüben- und Obstbaues ist die Nachfrage nach Rübenkraut sehr schwach angeboten bei guter Nachfrage; im Kleinhandel kostet dasselbe 12 13 Pfg. per Pfd. Apfelkraut ist schwach angeboten; im Kleinhandel kostet bestes Apfelkraut 50 Pfg. Der Kartoffelhandel ist neuen Kartoffeln ist bei knapper Zufuhr und befriedigender Nachfrage äußerst rege bes zurückgegangen Preisen. Runde Kartoffeln kosten 18 Pfg. per Becher, Ztr. 240 Nierenkartoffeln 20 22 Pfg. per Becher, Ztr. 280 M. (Köln. Ztg.)

* Köln, 6. Aug. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00. Roggen neuer 0.00. Hafer 00 Heu 7.20 8.70. Richtstroh 4.00. Preßstroh 2 20. Maschinenstroh (Roggen) 3.20 M. pro 100 Kilo.

* Köln, 6. Aug. Rüböl Mark. pro 100 Kil. 62.50 M. 61.50 M. 61.00 M.

## Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 4. Aug. 1900.

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Ackermark | 150 154 | 152 155 | 140 140 | 143 156 |
| Mittelmark Prignitz | 150 154 | 152 155 | 140 140 | 143 156 |
| Jauche | 150 154 | 152 155 | 140 140 | 143 156 |
| Magdeburg | 140 154 | 152 155 | 140 143 | 143 156 |
| Erfurt | 140 154 | 152 155 | 140 143 | 143 156 |
| Danzig | 154 | 152 | 150 | 150 |
| Regbez. Stettin | 150 154 | 152 155 | 140 140 | 143 156 |
| Posen | 150 154 | 152 155 | 140 140 | 143 156 |
| Breslau | 150 154 | 152 155 | 140 140 | 143 156 |
| Hannover Süd | 150 154 | 152 155 | 140 150 | 143 156 |
| Kiel | 150 154 | 152 155 | 140 150 | 143 156 |
| Sauerland | 150 154 | 152 155 | — — | 140 152 |
| Kassel | 160 | 150 160 | — — | 148 |
| Nach Privat-Ermittelung: | | | | |
| Berlin | 755 gr. p. l. | 712 gr. p. l. | 573 gr. p. l. | 450 gr. p. l. |
| Stettin (Stadt) | 127 | 133 | 134 | 132 |
| Königsberg | 150 | 143 | 136 | 132 |
| Breslau | 150 | 143 | 144 | 136 |
| Posen | 150 | 143 | — | 136 |
| Mannheim | 154 | 143 | — | 142 |
| Hamburg | 154 | 143 | — | 142 |

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Ueber einen selbstthätig wirkenden Schuhverschluß schreibt die „Leipziger Illustrirte Schuhmacherzeitung" in ihrer Nr. 15 vom 1. August: „Erfindungen, dazu bestimmt, der Menschheit das An- und Ausziehen der Fußbekleidung zu erleichtern, sind in den letzten Jahren in großer Anzahl aufgekommen und der aufmerksame Leser wird darunter mancherlei Gutes, aber auch so manchmal Spreu gefunden haben. Die heute vorliegende, uns freundlichst übersandte Neuheit, welche Herrn Karl Peters, Schäftefabrikant in Krefeld, Breitest

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, gestern Nachmittag 3 Uhr, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute, treue Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

**Frau Ernst Carls**
**Henriette geb. Schuier**

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 57 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

**Ernst Carls,**
**Amalie Carls,**
**Wilhelmine Carls,**
**nebst Familie.**

Krefeld, Köln, Düsseldorf, Viersen, 6. Aug. 1900.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause Nordwall 38 aus statt.

D. O.

---

# Zur Reise

empfehle

**Neuheiten in Woll-Blousen, Golf-Capes, Reise-Costumes,**

**Reise-Mäntel, Costumes-Röcke,**

sämmtliche noch in grosser Auswahl vorräthigen Waschblousen unter Preis.

Hochstr. 96. **J. Lion** Hochstr. 96.

---

## Bekanntmachung.

Die Herren Johann Theißen, Ringofenziegeleibesitzer in Krefeld und Jakob Brockmanns, Ackerwirth in Anrath, beabsichtigen, in der Gemeinde Anrath, auf dem Grundstück Flur 1 Parzelle 86/68,70, welches begrenzt wird im Norden von dem Grundstücke der katholischen Kirchengemeinde Anrath, dem des Herrn Heinrich Hammes und dem der Civilgemeinde Anrath, im Osten und Süden von einem Weg sowie von dem Grundstück des Herrn Heinrich Jakob Brockmanns und im Westen von der zum Bahnhof führenden Straße, einen

**Ziegel-Ringofen**

zu errichten, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne im Amtslokale des Unterzeichneten hierselbst, Bismarckplatz 32, zur Einsicht offen liegen.

Etwaige Einwendungen gegen diese Anlage sind binnen 14 Tagen bei dem Unterzeichneten schriftlich in doppelter Ausfertigung oder zu Protokoll anzubringen.

Die 14tägige Frist, nach deren Ablauf Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr gemacht werden können, nimmt ihren Anfang mit dem Ablauf des Tages, an welchem diese Bekanntmachung veröffentlicht worden ist. Zugleich wird hierdurch zur mündlichen Erörterung der etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen Termin auf

**Mittwoch, den 22. August,**
**Vormittags 11 Uhr**

im Amtslokale des Unterzeichneten mit der Eröffnung festgesetzt, daß im Falle des Ausbleibens der Unternehmer oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Zur Vereinfachung des Verfahrens wird den etwa Widersprechenden, welche ein gleichartiges Interesse haben, empfohlen, einen gemeinschaftlichen Bevollmächtigten zu ernennen, welcher dieselben bei den weiteren Verhandlungen zu vertreten hat. Soll derselbe zur Empfangnahme des Bescheides, zu Einlegung des Rekurses oder zur vergleichsmäßigen Einigung nicht ermächtigt sein, so ist dieses in der Vollmacht ausdrücklich hervorzuheben.

Krefeld, den 31. Juli 1900.

Der Königliche Landrath
**Limbourg.**

---

## Bekanntmachung.

Die Aktiengesellschaft **Krefelder Stahlwerk** in Krefeld beabsichtigt in der Gemeinde Fischeln auf dem Grundstücke Flur VII Nr. 267/48, 262/46 und 263/48, welches begrenzt wird im Nordwesten von der Provinzialstraße Krefeld-M.Gladbach, im Westen vom Staatseisenbahnkörper der Strecke Krefeld-Willich und im Uebrigen von den Grundstücken der Aktiengesellschaft „Balkan" zu Krefeld ein Stahlwerk zur Herstellung von Tiegel-Gußstahl verbunden mit einem Hammerwerk, enthaltend 6 Dampfhämmer von je 100, 150, 200, 300, 500 und 1250 kg Fallgewicht und ein Walzwerk zu errichten.

Dies wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Beschreibungen Zeichnungen und Pläne im Amtslokale des Unterzeichneten hierselbst, Bismarckplatz 32, zur Einsicht offen liegen.

Etwaige Einwendungen gegen diese Anlage sind binnen 14 Tagen bei dem Unterzeichneten schriftlich in doppelter Ausfertigung oder zu Protokoll anzubringen.

Die 14tägige Frist, nach deren Ablauf Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr gemacht werden können, nimmt ihren Anfang mit dem Ablauf des Tages an welchem die Bekanntmachung veröffentlicht worden ist.

Zugleich wird hierdurch zur mündlichen Erörterung der etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen Termin auf

**Mittwoch, den 22. dieses Monats,**
**Vormittags 12 Uhr**

im Amtslokale des Unterzeichneten unter der Eröffnung festgesetzt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Zur Vereinfachung des Verfahrens wird den etwa Widersprechenden, welche ein gleichartiges Interesse haben, empfohlen, einen gemeinschaftlichen Bevollmächtigten zu ernennen, welcher dieselben bei den weiteren Verhandlungen zu vertreten hat. Soll derselbe zur Empfangnahme des Bescheides, zur Einlegung des Rekurses oder zur vergleichsmäßigen Einigung nicht ermächtigt sein, so ist solches in der Vollmacht ausdrücklich hervorzuheben.

Krefeld, den 3. August 1900.

Der Königliche Landrath:
**Limbourg.**

---

Zu der
J. B. Klein'schen Buchhandlung, H. Creutzberg,
ist vorräthig:

**Das Ganze der Einmachekunst**

der verschiedenen **Konserven und Früchte.**

Nach langjährigen Erfahrungen zum Gebrauch für jeden Haushalt bearbeitet und herausgegeben von Regina Schneider.

Anhang: Gründliche Anleitung zur schmackhaften Zubereitung aller gebräuchlichen Bowlen.

Preis M. 0,75,- nach auswärts franko gegen Einsendung von M. 0,85 in Marken.

---

## Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 G. S. S. 195 ff. und des § 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 G. S. S. 265 wird unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umfang des Landkreises Krefeld nachstehende Kreis-Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Fleisch von erkrankten oder nothgeschlachteten Thieren darf zur menschlichen Nahrung nur dann verkauft oder feilgeboten werden, wenn es vorher von dem von der Ortspolizeibehörde bestimmten Sachverständigen untersucht und für genießbar erklärt worden ist.

§ 2. Nothgeschlachtete Thiere dürfen nicht von gewerbsmäßigen Metzgern verwendet werden, sondern sind je nach Befund in der betreffenden Gemeinde zu verpfunden oder mit genauer Bezeichnung des Grundes der Nothschlachtung auf die etwa vorhandene Freibank zu bringen.

§ 3. Zuwiderhandelnde verfallen in eine Geldstrafe von 1 bis 30 Mark.

§ 4. Vorstehende Polizeiverordnung tritt am 15. Juni 1889 in Kraft.

Krefeld, den 28. Mai 1889.

Der königl. Landrath, gez.: **Limbourg.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Krefeld, den 3. August 1900.

Der Landrath: **Limbourg.**

---

## Schwarzbrod-Verkaufspreise

im Landkreise Krefeld pro Monat August 1900.

| Bürgermeisterei: | 1 Kilo h. Pfg. | m. Pfg. | n. Pfg. | Namentliche Bezeichnung der Bäcker, welche a) zum höchsten, b) zum niedrigst. Preise verkauf. |
|---|---|---|---|---|
| **Anrath** | | 17 | | Alle Bäcker haben gleiche Preise. |
| **Bockum** | 17,5 | 16,5 | 15,5 | Alle Bäcker haben gleiche Preise, außer a) Maria Zanders, Oppum, b) Wilh. Moll, Opp um. |
| **Fischeln** | 18 | 16,9 | 16 | a) Johann Korff, b) alle Bäcker haben gleiche Preise außer F. Steffens, W. Küppers, G. Hauses & Co., P. Gröters, M. Spickhofen, W. Schaffrath, J. Neisen, P. Knuppertz, L. und A. Reiners, G. Schaaf, A. Bowelet, M. Krahnemann, G. Dressen, P. Rötges, Th. Hören, Wwe. H. Logerich, G. Korting. |
| **Lank** | 17 | | | Alle Bäcker haben gleiche Preise. |
| **Linn** | 16,8 | | 16 | a) Alle Bäcker hab. gleiche Preise, außer b) Wilh. Gickes. |
| **Osterath** | 17 | | 16 | a) Alle Bäcker haben gleiche Preise außer b) Wilhelm Hammerich. |
| **Uerdingen** | | 17,6 | | Alle Bäcker haben gleiche Preise. |
| **Willich** | 17 | | 16 | a) Wwe. Peter Adams, Johann Adams, Wwe. Peter Joseph Dresch, Wwe. Karl Gch. Heinr. Hehnen, August Reitschuster, b) Alle übrigen Bäcker haben gleiche Preise. |

Krefeld, den 3. August 1900.

Der Königliche Landrath **Limbourg.**

---

**Soeben erschienen!**

# Porto-Taxe.

136 Seiten, im Format 23/29 cm, in starkem, hübschem Einband, bearbeitet von mehreren hiesigen Oberpostassistenten.

Die **Porto-Taxe** enthält:

a) **Sämmtliche etwa 17,000 Postorte Deutschlands, sowie die wichtigsten Oesterreich-Ungarns und die deutschen Postanstalten im Auslande mit Angabe der Zonensätze.**

b) **Tarife für alle Postsendungen und Telegramme des In- und Auslandes.**

c) **Allgemeine Bestimmungen über die Versendung von Postsendungen.**

**Preis M. 4.—.**

**Zu haben in allen hiesigen Buchhandlungen,**
sowie in der
**J. B. Klein'schen Buchdruckerei,**
**M. Buscher.**

---

**Kaufmännische Formulare**

vorräthig in
J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

---

**Liebesgabe für die verwundeten Truppen in Ost-Asien.**

| | | |
|---|---|---|
| Ungenannt | M. | 1.— |
| Gesammelt auf einer silb. Hochzeitsfeier | „ | 11.58 |
| Vom Jubelpaare | „ | 10.— |
| Früher eingegangen | „ | 3.— |
| Summa | M. | 25.58 |

**Königswusterhausen bei Berlin (Frank).**

| | | |
|---|---|---|
| G. L. | M. | 1.— |
| Früher eingegangen | „ | 764.65 |
| Summa | M. | 765.65 |

**St. Josephsheim Berlin.**

| | | |
|---|---|---|
| Aus Hüls | M. | 1.— |
| Früher eingegangen | „ | 933.— |
| Summa | M. | 934.— |

**Kath. Missionen in Indien (Fr. Paulus).**

| | | |
|---|---|---|
| Aus Glörath | M. | 10.— |
| Früher eingegangen | „ | 148.55 |
| Summa | M. | 158.55 |

**Mission Chishawasha (Süd-Afrika).**

| | | |
|---|---|---|
| 29. F. | M. | 1.— |
| Früher eingegangen | „ | 11.— |
| Summa | M. | 12.— |

**Ravengiersburg.**

| | | |
|---|---|---|
| G. E. | M. | 3.— |
| Früher eingegangen | „ | 15.50 |
| Summa | M. | 15.50 |

---

**Prämiirt**
**Allgemeine deutsche Sport-Ausstellung München 1899.**

**Postkarten** mit ✽ **Ansicht**

liefert nach eingesandter Photographie in vorzüglicher Ausführung

Etwa nothwendige photographische Aufnahmen werden auf Wunsch von uns ausgeführt

J. B. Klein'sche Buchdr.
M. Buscher,
Buch- und Steindruckerei, Lithograph. Anstalt.
**Krefeld,** Friedrichstr. 41,
Telephon Nr. 354.

Muster stehen gerne franko zu Diensten.

---

Ed. Grabl. von Grueber & Co
Ingenieure
**PATENT-BUREAU**
BERLIN N 24
Friedrich-Str. 127
DRESDEN-A
Wettinerhaus-Str. 29
für und Auskunft kostenlos!

---

**Emil Wetzels,**



Krefeld.
Friedrichstraße 35.
Spezialität:
Polster-Gestelle.
**Must. grat. u. franko.** Wohnung Steinstr. 48

---

**Bilder**

aller Art, mit u. ohne Rahmen, in feinster Ausführung empfiehlt
**Wwe. C. Bayerle,**
Kunsthandlung, Königstr. 144.

---

Eine große Sendung

**Dreschmaschinen**

in den verschiedensten neuesten Ausstattungen ist auf meinem Lager angekommen, darunter auch eine **Volkendornsche**

**Breitdreschmaschine mit Reinigung**

welche gleich marktfertige Waare in Säcken liefert.

Ich bin bereit, mit dieser Maschine **auf Probe zu Dreschen** und bitte Reflektanten sich dieserhalb zeitig bei mir zu melden

**Gottfr. Vutz,**
Landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik,
**Bluyn** am Niederrhein. 3535

---

**Maria Weitze,**
frühere Lehrerin an der Dresdener Akademie,
**Westwall 16,**

lehrt nach bewährtem System der Akademie sämmtliche Damen-Garderoben unter Garantie zuschneiden. In **einem Kursus mit praktischer Ausbildung** erlernt jede Dame alle Damen-Garderoben geschmackvoll und akkurat anfertigen.

Verkauf gutsitzender Schnitte. Auch wird alle Garderobe zur Anprobe gemacht. 3419

---

**Stellenvermittelung**
des
**Augustinus-Vereins**
**zur Pflege der katholischen Presse.**

Alle die Stellenvermittelung betreffenden Anschreiben sind auf der Adresse mit dem Vermerk Stellenvermittelung zu versehen. — Es finden nur solche Anzeigen Verbreitung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Theilnehmern des Augustinusvereins eingereicht werden. — Den Stellengesuchen ist eine Gebühr von 3 Mark beizulegen, bei Stellenbewerbungen das Porto zur Weiterbeförderung, desgleichen das Porto für die Beantwortung jedes ferneren Briefes. — Zeugnisse etc. nur in beglaubigter Abschrift, keine Originale, da für diese nicht gehaftet wird.

Nr. 905. Zur weiteren Ausbildung im **Komptoir** einer grösseren Buchdruckerei oder Schriftgiesserei sucht tücht. **Buchdrucker,** welcher 10 Jahre praktisch thätig ist, unter bescheidenen Ansprüchen per 1. September oder später Stellung. Suchender hat einen gründl. Kursus in der dopp. Buchführung durchgemacht, bes. Fähigkeit in der leichten Korresp. u. ist bewandert in Rundschr. Kleinere Reisetouren werden mit übernommen. Ueber bish. Thätigk. steh. gute Empf. u. Ia. Zeugnisse zur Verfügung. Offerten an General-Sekretär Dr. P. Weilbächer, Kempen (Rhein).

Nr. 906. **Expedient gesucht.** Für die Expedition eines Zentrumsorgans in einer grösseren rhein. Stadt wird ein in Buchführung und im Inseratenwesen erfahrener, im Verkehr mit dem Publikum gewandter, durchaus solider und zuverlässiger Gehülfe gesucht. Bei zufriedenstellender Leistung angenehme und dauernde Stellung. Katholische Bewerber wollen sich an Gen.-Sekr. Dr. Weilbächer, Kempen (Rh.), wenden.

Nr. 907. **Redakteur.** Junger Mann, Doktor der Staatswissenschaften, im Zeitungswesen vorgebildet, sucht Stellung als Redakteur, Offerten an Gen.-Sekr. Dr. P. Weilbächer, Kempen (Rhein).

Nr. 908. Eine zuverlässige Kraft wird für ein dreimal wöchentlich erscheinendes Blatt in Baden als **Korrektor und Buchhalter** gesucht; auch Reisen sind zu übernehmen. Offerten mit Gehaltsansprüche an Gen.-Sekr. Dr. P. Weilbächer, Kempen (Rhein).

---

Köln Rhein.
**Fränkischer Hof,**
32/36 Komödienstr. 32/36.
Bestempfohl. **Hotel** verbund. mit **Wein- und Bier-Restaurant.** Spez.-Ausch. **Würzburg. Hofbräu.** Logis, garnirt. Frühstück, elektr. Licht, von 2½ M. an. **Tarif** in jedem Zimmer.
**Ausstellungsräume.**
**L. J. Brems.** 6361

---

**Land-Aufenthalt**

Erholungsbedürftige finden in schöner Gegend, dicht am Walde, in ruhigem Thale der Roer, freundliche Aufnahme und gute Verpflegung. Von dort aus Gelegenheit zu schönen Spaziergängen und lohnenden Ausflügen.

**Ley,** Gasthofbesitzer,
**Hausen bei Nideggen** (Eifel)

---

Für einen gut empfohlenen
**Webermeister,**
welcher über 12 Jahre in einer hiesigen mechanischen Weberei mit dem Stückedrücken beschäftigt war, wird

**ähnlicher Posten als Stückepflücker 2c. gesucht.**

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3992

---

Ein älteres katholisches
**Mädchen,**
welch 3 selbstständig kochen kann und auch Hausarbeit übernehmen muß zu Oktober in kl. Haushaltung gesucht. Näheres 3597 Steinstraße 173.

---

**Mädchen z. Schlipsnähen**
ges. Hubertusstr. 61, 2 Et. *

---

Ein in Küche und Hausarbeit durchaus erfahrenes
**Mädchen**
sucht bessere Stelle zur Stütze der Hausfrau, am liebsten wo sie im Geschäft mit thätig sein kann.
* Näheres Ostwall 6.

---

**Ackergut,**

12 Morgen groß, im besten Zustande, in der Nähe von Düsseldorf und Krefeld zu verkaufen o. zu verpachten. Dasselbe kann auch noch mit mehreren Morgen Pachtland übernommen werden.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3595

---



Ein 3 bis 4 Monate alt.
**Fohlen,**
Stute, zu verkaufen. 3551
**Jakob Meller,**
Gruttorferhof Osterath.

---

**200 Pfd. Kampfamen**
zu verkaufen. 3592
**Theodor Nibbels,**
Osterath.

---

**Inserate** in der „Niederrhein. Volkszeitung"
**sind** bei der noch stetig zunehmenden Auflage
**von grösster Wirksamkeit.**

Inserationsgebühr 15 Pfg. pro Zeile; bei Wiederholungen Rabatt.

---

**Zur gefl. Beachtung!** Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.